Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 621

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 6. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Entwicklung der Kohlen- und Eisen-Industrie in Rußland.

Als ein wichtiger Punkt des deutsch-russischen Handelsvertrages erscheint die Herabsetzung der Zölle seitens Rußlands auf Steinkohle, Koks und metallurgische Produkte, welche aus Deutschland in Rußland eingeführt werden. Deutschland kann dadurch den alten Absatzmarkt zurückgewinnen, welchen es während der letzten 8 Jahre entbehren mußte. Wie hoch der Schaden war, welchen Deutschland in Folge der hohen Zölle zu erleiden hatte, zeigen am deutlichsten die nachfolgenden Angaben. Vor der Einführung der Zölle auf Kohle und Koks war Deutschland nächst England der erste Lieferant dieser Produkte für Rußland. Es wurden an schlesischer Kohle nach Rußland exportirt in den Jahren 1869—73 durchschnittlich 208 700 Tonnen pro Jahr, in den Jahren 1874—78 266 670 Tonnen, in 1879—81 364 660 Tonnen pro Jahr, in 1882 356 000 Tonnen und in 1883 gar 500 000 Tonnen. Dieser sich fortwährend steigernde Import der schlesischen Kohle rief eine Zollerhöhung von 0,5 bis 1,5 Met.-Kop. pro Pud hervor, was natürlich nicht ohne Einfluß auf den deutschen Kohlenexport nach Rußland blieb; der Export betrug trotzdem im Jahre 1884 noch 385 000 Tonnen, in 1885 368 000 Tonnen und in 1886 wieder 391 000 Tonnen. Darauf erhöhte im Jahre 1887 die russische Regierung die Zölle bis auf 2 Met.-Kop. pro Pud, sodaß die Kohleneinfuhr nunmehr rapid zu fallen begann und in 1892 nur noch 86 100 Tonnen betrug.

Aus dieser kurzen Uebersicht ist zu ersehen, wie allmählich Deutschland sein Absatzgebiet für Kohle in Rußland verloren hat. Gleichzeitig aber mit der Abnahme des deutschen Exportes nach dort wurde durch die herrschenden hohen Kohlenpreise die russische Kohlenindustrie gefördert. So stieg die Ausbeute der Dombrowschen Kohlenlager von 102 393 164 Pud (1 Pud gleich 16,38 Kilogr.) im Jahre 1883 auf 176 103 716 Pud im Jahre 1892. Noch weit mehr aber kam die Kohlenindustrie in Südrußland in Blüthe. Der Entwicklungsgang dieser jungen Industrie hat anfangs große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, die hauptsächlich im Mangel an Transportmitteln bestanden. Die geförderten Kohlen mußten am Orte verbraucht werden; schon die Fracht für eine Strecke von 200 Werst vertheuerte die Kohle so, daß sie nicht mehr mit der eingeführten ausländischen konkurriren konnte. In diesem Falle wirkten die hohen Zölle zum eigenen Nachtheil der russischen Kohlenindustrie, da die Eisenbahnen und die großen Fabriken wiederum zu anderen Brennstoffen zurückkehrten und die eingeführte Kohle durch Holz zu ersetzen anfingen. Es erzeugte das nur neue Uebel, die ausgedehnte Entwaldung, welche so viele schlimme Folgen für den ökonomischen Zustand des Landes im Gefolge hatten: viele Flüsse z. B., die noch vor 20 Jahren zum Waarentransport und Personenverkehr dienten, sind jetzt völlig ausgetrocknet, andere wurden unschiffbar.

Die russische Regierung sah nun ein, daß die Zollpolitik eine zweischneidige Waffe sei, die keine gründliche Hebung der Kohlenindustrie erwarten lasse, und so griff sie zu andern Mitteln, welche ihren Zweck auch besser erfüllten. Noch im Jahre 1878 wurde einer Gesellschaft die Konzession ertheilt, eine Eisenbahnlinie im Donetzschen Gebiete durchzuführen; man nennt diese Linie die Donetzsche Steinkohleneisenbahn. Aber auch hier hatte die Regierung Anfangs viele Sorgen; durch fortwährende Verluste sah sich die Gesellschaft genöthigt, Subsidien von der Regierung in Anspruch zu nehmen, trotz beträchtlicher Zuschüsse verschwand jedoch das Defizit nicht. Während der ersten sieben Jahre betrugen hier die Verluste 3076936 Rubel, wovon 2931491 Rubel durch Zuschüsse der Regierung gedeckt wurden, die übrigen 145 445 Rubel sind noch bis heute ungetilgt. Daraus erklärt sich der Widerstand der finanziellen Kreise gegen die Gründung der Jekaterinoslawschen Eisenbahnlinie im Jahre 1885; und doch hat sich diese im Verlaufe weniger Jahre zu einer der reichsten und bedeutendsten Verkehrsstraßen entwickelt. Ungeheure Massen von Steinkohlen werden auf dieser Strecke aus dem Osten nach den Fabriken des Westens transportirt, während die Züge Bauholz und alle Sorten Eisen nach dem Osten zurückführen. So wurde diese Bahn die Vermittlerin zwischen den erzreichen neurussischen Gebieten und den östlichen Gouvernements des europäischen Rußland und damit kam auch die Kohlen-Industrie zu ungeahnter Entwickelung. Im Jahre 1880 wurden aus dem Donetzschen Bassin 64 549 Wagen exportirt (1 Wagen enthält ungefähr 620 Pud), im Jahre 1891 sind aber aus demselben Gebiete bereits 222 738 Wagen oder 134 842 800 Pud Kohle bezogen worden. Zu dieser $3^1/_2$ fachen Vergrößerung hat zweifellos diese Eisenbahnlinie das meiste beigetragen. Von den 222 738 Wagen Kohlen verbrauchte die Eisenbahn selbst 68 715 Wagen oder 31 Proz. der Gesammtmenge (gegen noch 57 Proz. in 1879), die Gasfabriken 3789, die Dampfschiffe 12 586, die Zuckerfabriken 17 719, für den Privatverbrauch verblieben 73 256 Wagen. Uebrigens sei hier eingeschaltet, daß sich seit einigen Jahren viele Eisenbahnlinien der Naphthaheizung bedienen.

Die fortwährende Abnahme des deutschen Kohlenexportes nach Rußland giebt ein anschauliches Bild von den schweren Schäden, welche Deutschland durch die Zollpolitik erlitten hat, während umgekehrt die russische Kohlenindustrie einen gewaltigen Aufschwung nahm. Aber nicht den Kohlenmarkt allein hat Deutschland durch die Zollpolitik in Rußland verloren; ebenso schlimm, wenn nicht noch schlimmer ist es, daß auch der russische Eisenmarkt dem deutschen Export völlig verloren ging. Bis zur Einführung der Eisenzölle hat Deutschland nach Rußland exportirt: Im Jahre 1872 1900 t Gußeisen, in 1878 16 300 t und in 1882 73 700 t. Mit der Einführung der Eisenzölle nahm der deutsche Export nach Rußland rasch ab, so daß er jetzt bis auf ein Minimum gesunken ist. Auch die russische Eisenindustrie hat in den letzten Jahren durch den Bau der Bahnlinie nach Jekaterinoslaw nicht minder große Fortschritte als die Kohlenindustrie gemacht. Die reichen Erzlager der Chersoner und Jekaterinoslawer Gouvernements haben dazu beigetragen, daß der Süden Rußlands zu einem Centrum der Bergindustrie geworden ist. In den erwähnten Gouvernements wurden 1891 24 261 297 Pud Eisen erzeugt, im Jahre 1892 dagegen schon 31 350 799 Pud; in einem Jahr ist also die Ausbeute um 28 Prozent gestiegen. Aber nicht nur in Südrußland, sondern überhaupt im ganzen russischen Reiche hat die Produktion von Roheisen enorm zugenommen; im Jahre 1882 wurden hiervon 28 237 027 Pud und im Jahre 1890 56 560 070 Pud produzirt. Auch Manganerze sind in ungeheuren Massen gewonnen worden; während für die Produktion in 1891 noch 660 000 Pud betrug, stieg sie in 1892 bereits auf 1 795 580 Pud.

Diese nüchternen Zahlen beweisen besser als Alles andere, wie man in Rußland beginnt, den natürlichen Reichthum des Landes zu verwehrten; und wir stehen erst am Anfang dieser Entwickelung.

Deutschland.

* **Posen,** 5. Sept. Wir brachten gestern die Mittheilungen des Reichsversicherungsamtes über die im Jahre 1894 gezahlten Alters- und Invalidenrenten. Der hierzu erforderliche Reichszuschuß hat sich für das ganze Reich so gestellt, daß auf den Kopf der Bevölkerung überhaupt 28,0 Pf., auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 121,1 Pf. entfielen. Um diesen Durchschnitt bewegen sich die Antheile, welche für die einzelnen Gebiete in Betracht kommen. So entfielen für Preußen auf den Kopf der Bevölkerung 31,8 Pf., auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 136,6 Pf., für Bayern 24,8 und 104,6 Pf., für Sachsen 20,5 und 80,9 Pf., für Württemberg 16,7 und 88,6, für Baden 19,2 und 97,1, für Hessen 19,4 und 99,2, für die beiden Mecklenburg 43,0 und 151,0, für die thüringischen Staaten 20,9 und 91,4, für Oldenburg 18,4 und 83,9, für Braunschweig 24,0 und 92,6, für die Hansestädte 13,5 und 61,3, für Elsaß-Lothringen 22,7 und 99,2 Pf. In Preußen, auf welches also von dem Reichszuschuß auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung 1,37 M. entfielen, hatten die einzelnen Bezirke am Reichszuschuß einen derartigen Antheil, daß im Bezirk der Versicherungsanstalt Ostpreußen auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung 2,09 M., Westpreußen 1,33 M., Berlin 0,53 M., Brandenburg 1,70 M., Pommern 1,26 M., Posen 1,35 M., Schlesien 1,49 M., Sachsen-Anhalt 1,17 M., Schleswig-Holstein 1,68 M., Hannover 1,42 M., Westfalen 1,04 M., Hessen-Nassau 0,85 M. und Rheinprovinz 1,01 M. entfielen. Für das ganze Reichsgebiet betrug der Antheil des Reiches an den Altersrentenzahlungen 65 Prozent des Antheiles der Versicherungsanstalten und bei den Invalidenrentenzahlungen 70 Prozent dieses Antheils.

— Die überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich im zweiten Vierteljahr 1895 auf 10 746 Personen gegen 13 720 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon gingen 4911 über Bremen, 4088 über Hamburg, 1448 über Antwerpen, 282 über Rotterdam und 17 über Amsterdam. Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind auf dem angegebenen Wege 16 474 Personen befördert gegen 21 252 im gleichen Zeitraum 1894, 47 519 in 1893 und 70 453 in 1892. Auf Preußen entfallen 9988 (im Vorjahr 13 664) Auswanderer. Im Vergleich zu 1892 ist die preußische Auswanderung auf den fünften Theil zurückgegangen. Noch erheblicher ist der Rückgang bei den früher an der Auswanderung am meisten betheiligten Provinzen Westpreußen, Pommern und Posen. Die Auswanderung aus Posen ist seit 1892 von 11 830 auf 1377, die aus Westfalen von 9532 auf 987 und aus Pommern von 7461 auf 924 zurückgegangen, so daß hier eine Abnahme auf $^1/_9$ und $^1/_8$ stattgefunden hat. In den übrigen Provinzen war der Rückgang der Auswanderung weit geringer; die stärkste Auswanderung findet jetzt aus Hannover statt, wo im ersten Halbjahr 1665 Personen auswanderten. Aus Bayern gingen 1871, aus Württemberg 1031, aus Sachsen 806 und aus Hamburg 728. Außer den deutschen Auswanderern wurden über deutsche Häfen im zweiten Halbjahr dieses Jahres noch 40 581 Auswanderer aus fremden Staaten befördert. Im Vergleich zum Vorjahr hat diese fremde Auswanderung sehr erheblich zugenommen, denn sie betrug im ersten halben Jahre 1894 nur 23 879 Personen.

⊕ **Berlin,** 4. Sept. Der Stadtpfarrer Lic. Hummel zu Schwaigenn (Württemberg) hat auf der Versammlung des Evangelischen Bundes in Bochum einen Vortrag gehalten über das Thema „Was giebt der Protestantismus den ihm zugehörigen Völkern bis heute vor den römisch-katholischen Völkern voraus?" Die dort gemachten Ausführungen hat der schwäbische Pfarrer jetzt durchgearbeitet und als Broschüre drucken lassen und will damit den Nachweis führen, wie im Laufe dieses Jahrhunderts der Protestantismus den Romanismus auf jedem Lebensgebiet überholt hat." Hummel, dem die Verantwortung für die Richtigkeit des von ihm vorgebrachten statistischen Materials überlassen bleiben muß, macht folgende Angaben: Die protestantische Bevölkerung Europas hat sich von 1786 bis 1886 von 37 auf 85 Millionen, die katholische von 80 nur auf 154 vermehrt. Die protestantischen Mächte waren im Jahre 1886 mit 26 633 Schiffen, die katholischen nur mit 5800 am Welthandel betheiligt. Die evangelische Mission hat seit hundert Jahren einen Zuwachs von 44 Proz., die römische von noch nicht einem (0,90) zu verzeichnen u. s. w. Weiterhin führt der streitbare protestantische Theologe an, daß auf hundert Militärpflichtige in dem armen Schweden nur 0,40, in Finnland 1,9 Prozent, in Deutschland 1,27, dagegen in Frankreich 14,89, in Belgien 17,48, in Oesterreich 38,90, in Italien 47,74 Prozent kommen, die nicht lesen noch schreiben können. Er legt ferner dar, daß die Zahlen der unehelichen Geburten in Holland, der Schweiz, England 4 bis 5 Prozent, in Preußen 7 Prozent, in Bayern beinahe 13, in Nieder-Oesterreich 27—28, in Kärnthen 45—46 Prozent betragen.

— Zum Entwurf einer Strom- und Schifffahrtspolizeiverordnung für die dem Regierungspräsidenten zu Potsdam unterstellten Wasserstraßen hat der Vorstand des Centralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt nach Anhörung von Sachverständigen eine Reihe von Abänderungsvorschlägen gemacht, die sich auf die zulässigen größten Abmessungen der Schiffe beziehen und in dieser Hinsicht von dem Gesichtspunkt ausgehen, Beschränkungen in der Benutzung des Oder- und Spreekanals zu beseitigen. Die Vorschläge betreffen des Weiteren die Frage der Bemannung; der Regierungsentwurf hält für Fahrzeuge mit einer Tragfähigkeit bis 250 Tonnen zwei Mann für genügend, das Gutachten fordert schon für Fahrzeuge von über 150 Tonnen drei Mann und spricht sich dahin aus, daß bei Hochwasser auch für noch kleinere beladene Schiffe eine Besatzung von nur zwei Mann als schwach zu bezeichnen ist. Es wird ferner betont, daß die vorgesehene Fahrgeschwindigkeit von 7,5 Kilometer in der Stunde für Schleppdampfer ohne Anhang und für Personendampfer auf seeartigen Breiten in den Strömen zu gering sei und daß bis zu 15 Kilometer in der Stunde gestattet werden müßten. Auf scharfgekrümmten Strecken will man für Schleppzüge die Geschwindigkeit von 2 auf 4 Kilom. in der Stunde erhöht sehen, weil es in Krümmungen nicht möglich sei, bei so langsamer Fahrt die Schiffe steuerfähig zu erhalten. Endlich betreffen die Vorschläge noch die Zahl der „Anhänge" bei den Schleppzügen.

— Die „Köln. Ztg." erhält aus Frankreich folgende Meldung: „Aus Toulouse sandten nach einem patriotischen Mahle die Mitkämpfer von 1870 dem russischen Botschafter in Paris ein Telegramm, worin sie Rußland und dem Zaren ihren Dank aussprechen, weil den Deutschen in Rußland verboten worden sei, das Sedanfest zu feiern". — Die „Berl. Neuest. Nachr." halten es doch noch für fraglich, ob der Zar wirklich einen derartigen Schritt gethan hat, der mit den freundnachbarlichen Beziehungen Deutschlands und Rußlands kaum in Einklang zu bringen sein würde.

— Das amtliche Waarenverzeichniß zum Vereinszolltarif hat in seinem ganzen Umfange also einschließlich der Anmerkungen und Vorbemerkungen, Gesetzeskraft. Die Anmerkungen und Vorbemerkungen sind daher auch, wie das amtliche Waarenverzeichniß selbst, nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 27. Juni d. J. für den Strafrichter bei Beurtheilung der Zollpflicht einer Waare maßgebend. Insbesondere gilt dies von der Anmerkung zu der Position „Kleie."

— Das Verhalten des Ersten Staatsanwalts Ruckser in Bochum im Prozeß gegen den Redakteur der „Herner Zeitung", der wegen Beleidigung des aus dem Essener Prozeß bekannten Gendarmen Münter angeklagt aber freigesprochen wurde, wird in der Presse scharf kritisirt. Herr Ruckser hatte u. A. in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Vertheidigers Dr. Niemeyer sich den Satz geleistet: „Jedermann, der Herr Vertheidiger ausgenommen, wird, wenn er ohne Erregung ist, einsehen, daß es ein Unterschied ist, ob man Leute niedrigsten Standes mit Schimpfworten belegt oder andere." Die „Frankf. Ztg." erwartet, daß der Justizminister sich mit diesen Auslassungen des Staatsanwalts beschäftige. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß Herr Ruckser früher Staatsanwalt beim Oberlandesgericht in Posen war.

— Bebel legt heute im „Vorwärts" Protest dagegen ein, daß er in öffentlichen Anzeigen als Versammlungsredner genannt werde, ohne daß er davon irgend welche Kenntniß gehabt habe.

— Der sozialdemokratischen Landagitation sollen nach einem zum sozialdemokratischen Parteitag in Lübeck gestellten Antrag der Rostocker Sozialdemokraten die Jahrmärkte in den kleinen Städten dienstbar gemacht werden, indem geeignete Personen auf denselben billige sozialdemokratische Broschüren, Kalender, Bilder u. dergl. zum Verkauf feilhalten.

— Die ultramontane Presse verkündigt triumphirend, daß ihr ein Fund geglückt ist. Dem Stuttgarter „D. Volksbl." ist ein „streng vertraulicher" Aufruf des Evangelischen Bundes in die Hände gefallen. Es handelt sich um den phantastischen Plan eines Herrn Arthur Meckel in Elberfeld, einen „Otto von Bismarck-Fonds" in Höhe von einer Million Mark zu beschaffen, den der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen verwenden soll. Die „Voss. Ztg." meint hierzu: Daß der Vorstand des Evangelischen Bundes diesen Plan ernst nahm, daß er eine lange Empfehlung hinzufügte und daß er den Zweigvereinen noch besonders einschärfte, der Aufruf des Herrn Meckel dürfe unter keinen Umständen an die Oeffentlichkeit gebracht werden, zeigt, daß der Vorstand seiner Aufgabe nicht nicht gewachsen ist. Auch die Verquickung des Namens des Fürsten Bismarck mit dem Kampfe gegen den Ultramontanismus ist wenig geschmackvoll!

— Die neuesten Veröffentlichungen des „Vorwärts" werden immer sensationeller. Der in der heutigen Nummer des sozialistischen Centralorgans abgedruckte Brief Stöckers „an einen sehr bekannten Führer der konservativen Partei" entstammt unzweifelhaft auch der Briefmappe des Frhrn. v. Hammerstein. Der zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. geschriebene Brief lautet:

„X (Name eines konservativen Abgeordneten) sagte mir, daß Sie einige Artikel, welche das schnöde Spiel von Bismarck und Genossen mit dem Kaiser aufdecken, für zeitgemäß hielten. Darf ich Ihnen dagegen meine Anschauungen über das, was ich für richtig halte, darlegen?

Ich glaube, daß im Augenblick Fürst B. den Kaiser vollkommen eingenommen hat, ganz besonders in bezug auf das Kartell, das nun einmal Bismarck für die Grundlage seiner Politik und für einen ungemein großes Ereigniß ansieht. Will man dagegen die B.'schen Intriguen seit der Waldersee-Versammlung ausspielen, und zwar mit mehr oder weniger Gegenüberstellung von B. und dem Kaiser, so verliert man das Spiel und reizt den letzteren. Ich hörte noch gestern, daß er ganz für die Kartellpolitik gewonnen ist. Was man nun meines Erachtens thun kann und muß, ist Folgendes:

Prinzipiell wichtige Fragen, wie Judenfrage, Mutineum, Harnack, Reichstags-Wahl im sechsten Wahlkreise, die gewiß mit einem Fiasko der antisozialdemokratischen Elemente schließt, muß man, ohne B. zu nennen, in der allerschärfsten Weise benutzen, um dem Kaiser den Eindruck zu machen, daß er in dieser Angelegenheit nicht gut berathen ist, und ihm den Schluß auf B. überlassen. Man muß also rings um das politische Zentrum resp. das Kartell Scheiterhaufen anzünden und sie hell auflodern lassen, den herrschenden Opportunismus in die Flammen werfen und dadurch die Lage beleuchten. — Merkt der Kaiser, daß man zwischen ihm und B. Zwietracht säen will, so stößt man ihn zurück. Nährt man in Dingen, wo er instinktiv auf unserer Seite steht, seine Unzufriedenheit, so stärkt man ihn prinzipiell, ohne persönlich zu reizen. Er hat kürzlich gesagt: sechs Monate will ich den Alten — B. — verschnaufen lassen, dann regiere ich selbst. B. selbst hat gemeint, daß er den Kaiser nicht in der Hand behält. Wir müssen also, ohne uns etwas zu vergeben, doch behutsam sein....

Herzliche Grüße

Ihr getreuer Stöcker.

— Ueber die Spielkarten-Fabrikation und -Versteuerung im deutschen Reich während des Etatsjahres 1894/95 enthält das neueste Vierteljahrsheft z. St. d. D. R. eine Uebersicht, die im Ganzen 36 Spielkarten-Fabriken nachweist (gegen 39 im Jahre 1893/94). Davon kommen 9 auf Preußen, 10 auf Königreich Sachsen, 7 auf Bayern, je 2 auf Hessen, Mecklenburg und Braunschweig und je 1 auf Württemberg, Baden, Thüringen und Hamburg. Versteuert wurden (vom inländischen Fabrikat) 4 260 974 Spiele von 36 oder weniger Blättern (das Spiel mit 0,30 M. — 1893/94: 4 279 051) und 158 191 Spiele von mehr als 36 Blättern (das Spiel mit 0,50 M. — 1893/94: 161 867); vom Auslande eingeführt und in den freien Verkehr gesetzt wurden (zum Zollsatze von 60 M. für 100 Klgr. neben der inländischen Abgabe) 23 355 und 11 069 (1893/94: 23 328 und 11 410) Spiele. Nach dem Auslande wurden ausgeführt 500 135 Spiele von 36 und weniger Blättern und 786 923 Spiele von mehr als 36 Blättern, im Jahre 1893/94 entsprechend 687 290 und 850 642 Spiele.

— Die reichsländischen Konsuln der Union vélocipédique de France haben sich am 10. September vor der Strafkammer in Straßburg wegen „Theilnahme an einer nicht genehmigten Vereinigung" zu verantworten. Die Anklage stützt sich der „Frankf. Ztg." zufolge auf ein französisches Gesetz aus dem Jahre 1834.

— Ueber den Einfluß des Aufenthalts in den deutschen Kolonien, besonders in Kamerun, auf die Höhe der Militärpension äußert sich ein Erkenntniß des IV. Zivilsenats des Reichsgerichts. Ein nach längerem Aufenthalt in Kamerun dienstuntauglich gewordener Angehöriger der Marine führte über die Höhe der ihm zugebilligten Pension einen Prozeß mit dem Marinefiskus. Er glaubte, Anrecht auf erhöhte Pension nach § 52 des Militär-Pensionsgesetzes zu haben, da er als ein Opfer „außerordentlicher klimatischer Einflüsse" zu betrachten sei. Er hatte dabei im Allgemeinen auf die Gesundheitsgefährlichkeit des Aufenthaltes im Kameruner Flußgebiete und die mit Land-Expeditionen in Afrika verknüpften gesundheitlichen Gefahren hingewiesen. Das Gericht zweiter Instanz hatte einen solchen allgemeinen Hinweis für ungenügend erklärt, um einen Anspruch aus § 52 zu begründen, und den Standpunkt vertreten, daß bestimmte Angaben gemacht werden müßten, aus denen zu ersehen, welche ganz speziellen außerordentlichen klimatischen Einflüsse mitgewirkt hätten. — Diese Auffassung hat das Reichsgericht als weder mit dem Wortlaute noch mit dem Sinne des Gesetzes vereinbar erklärt. Es sagt: „Der Sinn des Gesetzes geht dahin, daß die Pensionserhöhung gewährt werden soll, wenn der Berechtigte einer besonderen Gefahr ausgesetzt gewesen und dieser Gefahr unterlegen ist. Solches ist aus der Gleichstellung der „außerordentlichen klimatischen Einflüsse" und der „militärischen Aktionen" in § 52 zu folgern. Einer besonderen Gefahr ist der Beteiligte ausgesetzt, der in Folge des Dienstes an einen bestimmten Ort oder einer bestimmten Gegend der Einwirkung der dort herrschenden außerordentlich, besonders ungünstigen klimatischen Verhältnisse unterlegen ist."

* **Stuttgart**, 2 Sept. Der „Beobachter" erinnert zum heutigen Tage an eine Verurtheilung während des Krieges. Einem Soldaten passirte das Mißgeschick, beim Postendienst einzuschlafen, ein Vergehen, das im Krieg mit dem Tode bestraft wird. Doch sollte ihm Gnade vor Recht ergehen; an die Stelle der Todesstrafe trat eine lebenslängliche Festungshaft. Ein weiterer Gnadenakt schenkte dem Mann nach dem Kriege die Freiheit, allerdings unter Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte. Nun sind 25 Jahre verflossen, ohne daß der Betreffende, der nebenbei bemerkt, ein ganz wackerer Bürger seiner Gemeinde ist, wieder in den Besitz der Ehrenrechte gekommen wäre! Es wäre wohl an der Zeit, diesem Mann die bürgerliche Ehre wiederzugeben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 2. Sept. Eine Volkszählung in Bosnien und der Herzegowina fand in der Zeit vom 22. April bis 22. Mai statt. Es war die dritte seit der Uebernahme der Verwaltung dieser Provinzen durch Oesterreich-Ungarn. Die vorläufigen Ergebnisse dieser Volkszählung liegen nunmehr in einer Zusammenstellung des statistischen Departements der bosnischen Landesregierung vor. Die definitiven Ziffern werden in einem in Ausarbeitung begriffenen Werke über die Hauptergebnisse dieser Volkszählung zur Veröffentlichung gelangen. Nach dem vorliegenden Berichte betrug die Civilbevölkerung am 22. April d. J. 1 565 357 Personen; aktives Militär war in der Stärke von 22 944 Personen anwesend. Gegen 1885 ergiebt dies eine Zunahme von 229 266 Personen oder 17,16 Proz. Bosnien und die Herzegowina hatten am Zählungstage 263 521 Häuser gegen 215 429 im Jahre 1885, wobei noch zu bedenken ist, daß zahlreiche kleinere Häuser demolirt wurden und an dessen Stelle große Neubauten erstanden. In Sarajewo wuchs die Häuseranzahl im letzten Dezennium von 5926 auf 7137, die Bewohnerzahl von 26 268 auf 37 713, wozu noch 3460 Militärpersonen kommen. Die Civilbevölkerung hat sich daher in Sarajewo in zehn Jahren um 43,57 Prozent vermehrt.

Rußland und Polen.

⊏ **Petersburg**, 2 Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die Uebergabe der südlichen Bucht von Sewastopol wie der gesammten Rhede zur ausschließlichen Benutzung des Marineressorts ist auf den 13. September 1899 anberaumt. Für die Bedürfnisse der örtlichen Handelsschifffahrt wird der westliche, genau abgegrenzte Theil der Bucht von Sewastopol reservirt bleiben. Zu demselben Termin werden von dem Verkehrsministerium die erforderlichen Maßregeln zu einer allen Bedürfnissen der Ausfuhr entsprechenden Herrichtung des Hafens von Feodossia getroffen sein, während für Sewastopols Lokalbedürfnisse die Artillerie- oder Quarantäne-Bucht zu einem Kabotagehafen eingerichtet werden soll. Zugleich sollen bis dahin die Eisenbahntarife für Frachten nach Sewastopol allmälig mit den Tarifen nach anderen Schwarzmeerhäfen in Uebereinstimmung gebracht werden.

Frankreich.

P. C. Der Präsident der französischen Republik wird in diesem Jahre nicht nur, wie die Zeitungen seither gemeldet haben, am Schluß der großen Manöver der großen Revue bei Mirecourt beiwohnen, an der im Ganzen 110 000 Mann der französischen Armee theilnehmen, sondern der Präsident Faure wird in Begleitung des Kriegsministers General Zurlinden und des Generals Tournier, sowie der gesammten Maison militaire bereits bei den Hauptmanövern der beiderseitigen Armeen am 8., 9. und 10. September persönlich zugegen sein. — Es ist dies seit der Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon das erste Mal, daß der Präsident der Republik, abgesehen von der großen Revue, den großen Manövern beiwohnt.

Truppenverlegungen. Das XII. Chasseur-Regiment wird von Rouen am 25. September cr. nach Saint-Mihiel verlegt, während das VI. Chasseur-Regiment am 30. desselben Monats von Sézanne in Rouen einrückt. Das XII. Dragoner-Regiment wird von Troyes nach Nancy, das V. Husaren-Regiment von Pont-à-Mousson nach Troyes verlegt. Im Verlauf des Winters ist für das XV. französische Armeekorps, und zwar für die Mitte des Februar, ein Truppenwechsel im größeren Maßstabe in Aussicht genommen.

Die Veteranen aus dem Feldzug 1870/71 in Algier und Tunis haben in Anregung gebracht, daß eine Erinnerungs-Medaille für den Feldzug gegen Deutschland geprägt werden soll und dürfte der französischen Kammer eine diesbezügliche Vorlage zugehen.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Lissa i. P.**, 4. Sept. Zu der am 7. Oktober d. J. am hiesigen Landgericht stattfindenden diesjährigen letzten Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgeloost worden: Aus Lissa: Professor Hengstenberg und Zimmermeister Wittig, aus Rawitsch: Oberlehrer Rummel, Kaufmann Rothe, Vorwerksbesitzer Vinke, Gymnasialdirektor Dr. Liersemann, Kaufmann Fritz Hoffmann, Fabrikbesitzer Hermann Fischer und Kaufmann Salomon Cohn, aus Kosten: Kaufmann Goldschmidt, Rentmeister Schmidt und Postdirektor Lang, aus Fraustadt: Kaufmann Georg Sachs, Ziegeleibesitzer Wolff, Kaufmann Kleemann und Dampfmühlenbesitzer Seimert, ferner: Rittergutspächter Pilschen-Kossowo, Gutsbesitzer Laube-Lindenhof, Verwalter Wilke-Leiperode, Domainenpächter Sarrazin-Luschwitz, Direktor Klein-Racot. Direktor Schmidtsdorf-Schmalkowo, Rittergutsbesitzer Versen-Wieszkowo, Gutsbesitzer Maslak-Brettvorwerk, Direktor Berk-Pudlischke, Landwirth Schrader-Bodzewo, Rittergutsbesitzer v. Szoldrski-Zegrowo, Gutsbesitzer Erich aus d. Winkel-Heyersdorf, Rittergutsbesitzer Lübbert-Zawada und Gutspächter Robert Stieg-Lissen.

* **Berlin**, 4. Sept. Einen jahrelangen, erbitterten Kampf mit ihrem früheren Prinzipal führt die Buchhalterin Alma Schönauer, welche gestern unter der Anklage der vollendeten und versuchten Erpressung, sowie der Beleidigung vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I stand. Die Angeklagte ist nach vollendeter höherer Schulbildung in ihrem 16. Jahre zum Druckereibesitzer Graßmann in Stettin als Buchhalterin gekommen. Sie behauptet, daß das Verhältniß zwischen ihr und ihrem jetzt achtzigjährigen Prinzipal durch Verschulden des Letzteren ein intimes geworden sei. Nach ihrer Entlassung hat sie gegen Graßmann allerlei Ansprüche erhoben, die zum Theil auch erfüllt worden sind. Dann kam es zu Zivilprozessen, in denen die Angeklagte unterlag und darauf richtete die Letztere an Graßmann eine Anzahl Drohbriefe, welche ihr wegen Erpressung eine Gefängnißstrafe von einem Jahre eintrugen. Kaum in Freiheit, nahm die Angeklagte ihre Erpressungsversuche wieder auf. Im gestrigen Termine schilderte sie dem Gerichtshofe, wie sie nach und nach durch den Zeugen Graßmann zu Falle gebracht worden sei, sie blieb auch noch dabei, daß der Zeuge sie zu einem Meineide habe verleiten wollen und daß dessen Behauptung, er habe lediglich aus Humanität gehandelt, eine Unwahrheit sei. Der Zeuge Graßmann behauptete dagegen, daß die Wahrheit von der Angeklagten arg entstellt werde, allerdings habe er einmal an dem Körper der Angeklagten eine Untersuchung vorgenommen, dies sei aber lediglich im psychologischen (?) Interesse geschehen. Gegen die Angeklagte sprach einerseits, daß sie — wie sie einräumte — mit Recht die Vorbestrafung erlitten und andererseits, daß sie gegen eine Dame Ansprüche erhoben hatte unter Drohung, sie im Weigerungsfalle wegen Majestätsbeleidigung anzeigen zu wollen. Die Zeugin behauptete, daß der Angeklagten überhaupt keine Forderung zustehe. Der Staatsanwalt hielt das Treiben der Angeklagten für so gemeingefährlich, daß er eine Gefängnißstrafe von drei Jahren in Antrag brachte. Der Gerichtshof hielt nur eine fortgesetzte Handlung der versuchten Erpressung für vorliegend und erkannte hierfür auf sechs Monate Gefängniß, wovon zwei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

* **Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.** Für den Betrieb einer konzessionspflichtigen und vorschriftsmäßig genehmigten gewerblichen Anlage kann, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, III. Senats, vom 1. Juli 1895, durch ortspolizeiliche Verfügung zum Schutze der Gesundheit von Nachbarn nur in soweit eine Beschränkung auferlegt werden, als die Konzessionsurkunde es zuläßt. Enthält die Konzession keinen solchen Vorbehalt, so ist die Orts-Polizeibehörde nicht befugt, nachträglich eine neue erschwerende Bedingung zum Schutze des Publikums oder der Nachbarn aufzuerlegen.

C. **Leipzig**, 4. Sept. Einen umfangreichen Schwindel mit ungiltigen amerikanischen Banknoten vollführte der Stellmacher Martin Loga. Das Landgericht Posen verurtheilte ihn (wie wir damals mittheilten. Red.) am 14 Mai wegen vollendeten Betruges in 1) und wegen versuchten Betruges in 4 Fällen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust. Loga hatte aus Amerika eine größere Partie von Banknoten, welche die Konföderirten Staaten im Bürgerkriege zwangsweise in Umlauf gesetzt hatten und die völlig werthlos sind, mitgebracht und als vollwerthig in Zahlung gegeben. — Seine Revision wurde vom Reichsgerichte verworfen. — Das gleiche Schicksal hatte die Revision der unverehel. Bertha Hojnatzka, die vom Landgerichte Posen wegen schweren Diebstahls verurtheilt worden war.

* **London**, 4. Sept. Vor dem Polizeigerichte in Bowstreet kam gestern eine Affaire zur Verhandlung, die in Zusammenhang zu stehen scheint mit der im Frühjahre d. J. in Wien erfolgten und damals berichteten Verhaftung eines Frauenzimmers, das sich fälschlich Gräfin Leiningen-Westerburg nannte und eine junge Engländerin von auffallender Schönheit bei sich hatte. Auf eine Anzeige dieses Mädchens wurde damals die falsche Gräfin Leiningen verhaftet und die junge Engländerin durch Vermittlung der englischen Botschaft ihrer Familie zurückgegeben. Dem Polizeigerichte in Bowstreet wurde nun gestern der angebliche Gatte der in Wien verhafteten Hochstaplerin, Graf Emerich Friedrich Thomas v. Leiningen-Westerburg, 49 Jahre alt, unter der Anklage des Mädchenraubes vorgeführt, gemeinschaftlich mit Olga Bauernfeind, einer Wiener Damenschneiderin, die in Wien in der Schmalzhofgasse Nr. 24 gewohnt hat. Graf Emerich Leiningen hatte sich in Wien am 21. Juni 1869 mit Marie Fischl, geboren in Gumpendorf, vermählt, aber von derselben im Jahre 1872 wieder geschieden. Es handelt sich nun um eine dieser Ehe entsprossene Tochter. Die Bauernfeind behauptet, das Mädchen adoptirt zu haben. Die Anklage erfolgte auf Requisition der deutschen Reichsbehörden.

Polnisches.

Posen, den 5. September.

s. **Dem polnischen Schulkomitee**, das seiner Zeit zusammengetreten war, um für die Beschaffung von Mitteln für den privaten Sprachunterricht Sorge zu tragen, wird heute im „Orędownik" das Zeugniß ausgestellt, daß es sich nach Kräften bemüht habe, den übernommenen Pflichten gerecht zu werden. Seitdem vor einem halben Jahre durch das Bosse'sche Reskript der private Unterricht aufgehoben worden sei, höre man aber nichts mehr von irgend welcher Thätigkeit jenes Komitees. Nunmehr verlange die Gesammtheit zwar keinen genauen Rechenschaftsbericht, zum mindesten jedoch einen Nachweis, wo die von ihr aufgebrachten Gelder geblieben seien. In jedem Falle sei ein Ueberschuß vorhanden, bezüglich dessen das Komitee zu Gunsten eines anderen Zwecks Verfügung treffen solle. Hoffentlich werde diese Andeutung das Komitee aus seiner Lethargie aufrütteln und es bewegen, in kürzester Zeit über seine Thätigkeit und den Kassenstand Rechenschaft zu geben.

s. **Zum Sedanfest.** Aus Tremessen wird dem „Orędownik" berichtet, es seien daselbst von dem bezüglichen Komitee viele Polen eingeladen worden, ohne daß diese jedoch in größerer Zahl der Einladung Folge geleistet hätten. Darum sei die Feier daselbst im Allgemeinen sehr unbedeutend ausgefallen.

Dem „Dziennik Kujawski" zufolge hat der polnische Industriellenverein in Mrotschen 10 Mark zu den Festunkosten gespendet und zugesagt, daß die Mitglieder am Umzuge theilnehmen würden. Die Polen hätten am Ende des Festzuges Aufstellung genommen, was deutschen Spöttern Anlaß gegeben habe zu sagen: „Die Polen tragen den Schwanz!" Die Anhänger des „Postęp" seien die eifrigsten Festgenossen gewesen. „Ziemte es sich," schnaubt das Kujawische Blatt, — „die geweihte Vereinsfahne ins Schützenhaus zu tragen, wo Cognac und Bayrisch getrunken ward? Ihr handelt übel, Ihr Herren! Auf den Adel schimpft Ihr; doch welches sind Eure Thaten? Charakteristisch ist es, daß am meisten die großmäuligen Blätter und Leute der „Volkspartei" über die Disciplinlosigkeit ihrer Anhänger, die dem Sedantage Geschmack abgewonnen haben, schelten!"

Der „Dziennik" läßt sich aus Nakel berichten, daß die Sedanpredigt, die Dekan Samberger in der dortigen katholischen Kirche gehalten, unter den „Leuten" Entrüstung hervorgerufen habe. — In Gostyn soll ferner ein gut situirter polnischer Bürger glänzend illuminirt haben. (Hat man ihm denn nicht die Fenster eingeworfen? Red. d. Pos. Ztg.) — Die Polen in Krone a. B. aber werden wohl ganz aus der Liste der „Vaterlandsfreunde" gestrichen werden. Ueber sie berichtet der Pelpliner „Pielgrzym" Folgendes: Die Innungen seien im Aufzuge die ersten gewesen, allen voran die Fleischer auf bändergeschmückten Rossen in Begleitung ihrer Fahne, — alles Polen mit Ausnahme eines Einzigen. Daran hätten sich die Schmiede, Stellmacher, Zimmerleute, Maurer, Bäcker, Schuhmacher, Schneider und Töpfer, der Landwehr- und Schützenverein geschlossen — fast durchweg Polen. Bissig meint der „Pielgrzym": „Jeder will sich anschmeicheln; der eine bekommt eine Gratifikation; bei dem zweiten läßt man einen ledernen Glockenstrang machen; der dritte erhält eine Fleischlieferung, der vierte eine Brotlieferung; ein anderer erhält ein Paar Stiefeln in Auftrag. Da muß man sich doch dankbar erweisen. Bald giebt es einen Anzug zu machen, bald auf der Polizei einen Ofen zu setzen oder irgendwo ein Paar Thürangeln anzubringen und so hat jeder seine Entschuldigung." (In Krone dreht man eben den Mantel nach dem Winde, wie in der Redaktion des „Dziennik", der doch in dieser Beziehung mustergiltig dasteht. Red. d. Pos. Ztg.)

s. **Der hiesige Vinzent à Paulo-Verein** hält nach dem „Dziennik“ am 8. d. M. im Szermerschen Lokal in Jersitz zu Gunsten seiner Armen und Kranken eine Abendunterhaltung ab.

s **Aus Bentschen** schreibt man dem „Orędownik“, dem dortigen „Landwehrverein“, der 1000 Mark Kassenbestand und einen eigenen Leichenwagen habe, gehörten viele Polen an. Weil jedoch kein Mitglied von Vereinswegen gezwungen werde, deutschen Festen und Theatervorstellungen beizuwohnen, habe dieser Verein den H. K. Tisten nicht genügt, da er zu wenig germanisirte. Man habe deshalb in Bentschen als Konkurrenten einen „Kriegerverein“ gegründet, und auch schon einige Polen für denselben gewonnen. Denselben giebt der Berichterstatter des „Orędownik“ den Rath, mit ihren Mitteln zu Rathe zu gehen. Um für eigenes Geld Bier und Schnaps zu trinken, brauchten sie kein deutsches Kommando; dabei genüge das eigene.

Thorn, 4. Sept. Die Generalversammlung des Verbandes der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften findet der „Th. Ztg.“ zufolge am 25. und 26. September in Czersk im Kreise Konitz statt.

Lokales.

Posen, 5 September.

*** Gewährung von Beihilfen an erwerbsunfähige Veteranen. Der königl. Regierungs-Präsident hierselbst macht in der neuesten Nummer des Amtsblatts bekannt, daß nach dem Gesetze vom 22. Mai 1895 solchen Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, fortlaufende monatlich praenumerando zahlbare Beihilfen zugesichert sind.

Ausgeschlossen sind hiervon gesetzlich:

a) Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invaliden-Pensionen oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen;

b) Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind;

c) Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden.

Bei gleicher Anwartschaft entscheiden für den Vorzug in nachfolgender Reihenfolge in der Regel:

a) Auszeichnung vor dem Feinde;

b) die frühere Feldzugsperiode, an welcher der Bewerber theilgenommen hat;

c) das höhere Lebensalter.

Bewerbungen um die in Aussicht gestellte Beihilfe sind bei der Ortsbehörde (Gemeindevorstand bezw. Gutsvorstand, Magistrat) des Wohnortes, in der Stadt Posen jedoch nicht bei dem Magistrat sondern bei der kgl. Polizeidirektion und zwar unter Anschluß der den Antrag begründenden Atteste (Militärpaß, Besitzzeugnisse über erhaltene Ehrenzeichen 2c., Atteste über Auszeichnungen vor dem Feinde 2c.) ungesäumt anzubringen. Schließlich ist noch darauf hingewiesen, daß

1) Anträge von Personen, welche nicht dauernd gänzlich erwerbsunfähig (absolut unterstützungsbedürftig) sind, nicht angenommen werden können,

2) daß als „ehrenvoll“ gedient, alle diejenigen Soldaten zu gelten haben, welche während des Feldzuges sich nicht des Plünderns, des Marodirens, der Vergewaltigung oder der Feigheit schuldig gemacht und dieserhalb Strafe erlitten haben.

Die Reihenfolge der in Betracht kommenden Feldzüge haben wir bereits in Nr. 582 d. „Pos. Ztg.“, Mittagausgabe vom 21. August, veröffentlicht.

---

* **Provinzialgewerbeausstellung.** Ueber die nunmehr zum Abschluß gebrachten Arbeiten des Preisgerichts wird uns geschrieben: Die vielfach zu Tage getretenen Schwierigkeiten und Verschiedenheiten der Auffassung haben wiederholte Sitzungen des Preisgerichts und zahlreiche Zuziehungen von Spezialsachverständigen nothwendig gemacht, weshalb eine frühere Veröffentlichung der Beschlüsse nicht ausführbar war.

Am nächsten Sonntag wird eine zweite „italienische Nacht“ stattfinden, eine Wiederholung der brillanten Beleuchtung des Ausstellungsparks, die am Sedantage so großen und verdienten Beifall fand.

r. **Die Vegetation** weist in Folge der Dürre dieses Sommers mancherlei Eigenthümlichkeiten auf; wir erwähnten bereits neulich der Akazien, welche in diesem Jahre zum zweiten Male blühen. Auch in der Wilhelmstraßen-Allee giebt es, wie wir heute hinzufügen wollen, gegenwärtig viele Kastanienbäume, welche mit frischen grünen Blättern und mit weißen Kastanienblüthen bedeckt sind.

r. **An dem Erntekranzschießen der Schützengilde,** welches Sonntag, den 26. August, begann und am 31. August sein Ende erreichte, betheiligten sich 102 Schützen. Es wurden im Ganzen 605 Schuß abgegeben, von denen 464 Treffer waren, 241 die Scheibe verfehlten. Den besten Schuß gab, wie schon mitgetheilt, Tischlermeister Piasecki ab, indem er die Scheibe dicht am Mittelpunkte traf; die beiden nächstbesten Schüsse waren die des Dr. Jerzykowski (gute 12) und des Büchsenmachers Beißel (angerissen 12). Es wurden demnach Sonntag, den 1. September, Abends 6 Uhr, proklamirt: als König Tischlermeister Piasecki, als erster Ritter Dr. Jerzykowski, als zweiter Ritter Büchsenmacher Beißel. Silberprämien erhielten: Herr Piasecki 105 M., eine Königsmedaille, 2 silberne Eßlöffel à 7,50 M., Dr. Jerzykowski ein silbernes Kreuz, 2 silberne Eßlöffel, Herr Beißel 2 silberne Eßlöffel à 7,50 M. Im Ganzen kamen 81 Silberprämien zur Vertheilung. Das Fest, welches sich im Garten an die Proklamation anschloß, war recht stark besucht, da auch die Ratajer gleichzeitig im Garten ihr Erntefest feierten.

gn. **Ein schneller Geschäftsgang** scheint in der städtischen Verwaltung der Stadtgemeinde Neustadt b. Pinne zu herrschen, wenn alle Sachen in dem nämlichen Tempo erledigt werden, wie in der Angelegenheit der Vergebung des Baues einer massiven Brücke. In der am 3. September ausgegebenen Nr. 36 des öffentlichen Amtsblattsanzeigers schreibt der Magistrat zu Neustadt b. Pinne mittelst der vom 27. August datirten Bekanntmachung aus, daß „am 4. September d. Js., Vormittags um 10 Uhr“, im Magistratsbureau dortselbst der Bau einer massiven Brücke, veranschlagt auf 1655,50 M. beziehungsweise eines massiven Doppelröhren-Durchlasses, veranschlagt auf 1392,88 Mark im Wege der Minuslizitation vergeben werden soll; — und ladet gleichzeitig Bauunternehmer zu diesem Termine mit dem Bemerken ein, daß eine Abschrift des Kostenanschlages gegen Kopialien ertheilt werden kann. So sehr ein schleppender Geschäftsgang bei den Behörden mit Fug und Recht verurtheilt wird, so verdient doch wiederum eine solche „Schnelligkeit“ keine Zustimmung. Eile mit Weile! Obwohl ein Unternehmer, dem die am 3. September ausgegebene und vielleicht am selbigen Tage zu Gesicht gekommene Bekanntmachung es ermöglicht haben würde, bis zum nächsten Tage, Vormittags 10 Uhr in den Besitz einer Abschrift des Kostenanschlages zu gelangen?

gn. **Erben gesucht** werden vom königl. Landgericht, III. Civilkammer in Köln a. Rh., weil die königliche Regierung zu Köln ihre Einweisung in den erblosen Nachlaß des am 5. April 1882 zu Köln-Deutz verstorbenen Tagelöhners Xaver Jankowski beantragt hat. Der Nachlaß beträgt 598 Mark 50 Pf., welche Summe bei der königl. Regierungs-Hauptkasse in Köln hinterlegt ist. Etwaige Widersprüche gegen den Antrag der Regierung müssen bei der Gerichtsschreiberei des obenbezeichneten Landgerichts alsbald angemeldet werden, da sonst die Nachlaßmasse dem Fiskus überwiesen wird.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter:** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort bei der königl. Polizeidirektion Posen die Stelle eines Schutzmanns mit 1000 Mark Gehalt und dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt nach Maßgabe des Dienstalters des Angestellten bis auf 1500 Mark jährlich; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit mit angerechnet.

* **Mittagspause für Fabrikarbeiterinnen.** Die durch die Reichs-Gewerbeordnung vorgeschriebene einstündige Mittagspause für Fabrikarbeiterinnen hat der Arbeitgeber, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. April d. J., nicht nur freizugeben, sondern er hat auch dafür zu sorgen, daß die Arbeit während der Mittagspause unterbleibt.

* **Die Ziehung der 3. Klasse der 193. preuß. Klassenlotterie** beginnt am 16. d. Mts. Die Erneuerung der Loose hat bis zum 12. d. Mts., Abends 6 Uhr, zu erfolgen.

r. **Die Posener Sozialisten** hielten seither ihre Versammlungen im „Wiener Tunnel“, Ecke Wienerstraße und Petriplatz, ab; bekanntlich hat dort noch am Sedantage der Agitator Stolpe-Glogau einen Vortrag gehalten, worüber wir berichteten. Nunmehr ist das Lokal von dem Herrn Polizeipräsident als zur Abhaltung von Versammlungen ungeeignet bezeichnet worden, da es den baupolizeilichen Anforderungen nicht entspricht. Die Sozialisten Posens müßten sich also auf die Suche nach einem neuen Heim begeben.

n. **Die Kanalisirungsarbeiten** in der Gartenstraße sind gestern beendet und die Straße dem Verkehr wieder übergeben worden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kiel**, 5. Sept. Die Herbstübungsflotte ankerte in der Nacht am Ausgang des Großen Belt. Heute beginnen die Schießübungen auf schwimmende Scheiben vom Hohenzollerngrund aus seewärts. Die Uebungen finden divisionsweise mit scharfen Patronen und mit verbundenen Gefechtsbewegungen statt.

Kiel, 5. Sept. Die durch das Kentern einer Gigg bei den gestrigen Marine-Uebungen in der Strander Bucht Ertrunkenen sind der Obermatrose Hieber vom Panzerschiff „Wörth“ und der Obermatrose Kleres vom Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm.“

London, 5. Sept. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Curzon, erklärte, die von den Behörden des Congostaates eingesandten Schriftstücke über die Hinrichtung Stokes enthielten nicht alle gewünschten Auskünfte. Die Schriftstücke würden geprüft; bis jetzt ließe sich nur sagen, daß sie den Fall als von ernster Natur erscheinen lassen.

Brüssel, 5. Sept. Das „Journal de Bruxelles“ erklärt die Meldung, daß die letzten Ereignisse die Regierung veranlaßt hätten, ihre Absichten betreffend die Kongofrage zu modifiziren und daß in nächster Zeit in Afrika eine genauere Enquete stattfinden müsse, für unbegründet. Dieselbe Zeitung hält es für unmöglich, daß im Laufe der nächsten Session die Frage der Angliederung des Kongostaates an Belgien erörtert würde.

Konstantinopel, 5. Sept. Der jüngste Entschluß der drei Mächte, den Eintritt ihrer Delegirten in die Kontrollkommission zu verlangen, wurde der Pforte offiziell noch nicht mitgetheilt. Kenntniß hiervon erhielt die Pforte durch Rustem-Pascha, worauf Said-Pascha den Botschaftern ein neues Zugeständniß überbrachte, nämlich Zustimmung zur Einsetzung der beantragten inländischen Ueberwachungskommission, mit welcher jedoch die Botschafter nicht direkt, sondern durch Verbindung des Ministeriums des Auswärtigen verkehren könnten. Dieses Zugeständniß, sowie andere Versprechungen wurden kurz darauf zurückgenommen. Ein neuer, jüngst gemachter Antrag, betreffend den direkten Verkehr der Botschafter mit der Kontrollkommission wäre, falls die Pforte dies fest zusichert, geeignet, die drei Mächte zu veranlassen, den neu gefaßten Beschluß, betreffend den Eintritt fremder Delegirter in die Kontrollkommission fallen zu lassen und eine neue Verständigung zu ermöglichen. Die Nachricht, daß die Bemühungen der Pforte in Paris und Petersburg gescheitert seien, bestätigt sich. Die Hoffnungen der Pforte, Rußland werde eventuell die englischen Aktionen hintertreiben, erscheinen somit unbegründet.

Weiter wird der Pariser „Agence Havas“ aus Konstantinopel aus besonderer Quelle gemeldet, daß der Sultan die Bedingungen der drei Großmächte in der armenischen Frage angenommen habe.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 5. September Abends.

Hiesige politische Kreise widmen dem bevorstehenden Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Zaren von Rußland die größte Aufmerksamkeit. Es handele sich dabei nicht um einen bloßen Höflichkeitsakt des in Rußland begüterten Fürsten gegenüber dem Zaren, sondern nach der in hiesigen maßgebenden Kreisen gehegten Auffassung wird der Besuch zweifellos auch dazu dienen, die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu befestigen. Es liegt, so wird versichert, gegenwärtig nirgends auch nur der geringste Gegensatz zwischen beiden Staaten in der auswärtigen Politik vor. Der Zar soll selbst den Wunsch geäußert haben, den deutschen Reichskanzler zu empfangen und wird diese Audienz den Charakter der aufrichtigen Loyalität der deutschen Politik gegenüber Rußland erhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, der Reichskanzler habe Schloß Werki verlassen und verweile gegenwärtig auf seiner Besitzung bei Minsk. Das Blatt bestätigt, daß der Kanzler beabsichtige, vor der Rückkehr nach Deutschland sich zu einem kurzen Aufenthalt nach Petersburg zu begeben. Die Rückkunft hierselbst dürfte am 15. September erfolgen.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Es wurden verliehen der Kronenorden I. Klasse den Generallieutenants z. D. Hymmen-Wiesbaden und Bergen-Blankenburg und dem General Passow, der Kronenorden II. Klasse mit Stern dem Generallieutenant Henning-Charlottenburg und dem Generalmajor Sick.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in Staatsbetrieben und gering besoldeter Staatsbeamten. — Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt einen Erlaß betreffend die Uebertragung der Verwaltung der auf Grund der Gesetze vom 16. Juli 1895 in das Eigenthum des Staates übergegangenen Eisenbahnen in die Eisenbahndirektion Erfurt; ferner ein Gesetz betreffend das Pfandrecht an Privateisenbahnen, Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung an denselben vom 9. August 1895.

Die von dem Leiter der Togoexpedition Dr. Gruner zur Genehmigung vorgelegten Verträge mit den Negerhäuptlingen sind maßgebenden Orts gebilligt worden und werden eventl. gegen Frankreich und England geltend gemacht werden.

Köln, 5. Sept. Dr. Ernst Baumann, Leiter der Forschungsstation Misahöhe im Togogebiete, ist heute Nachmittag im hiesigen Augusta-Hospital in Folge eines schweren Schwarzwasserfiebers plötzlich gestorben.

Frankfurt a. M., 5. Sept. Der Nacht-Schnellzug Berlin-Frankfurt a. M. überfuhr heute bei Hanau einen Bahnmeister. Derselbe war sofort todt.

Petersburg, 5. Sept. Wegen der sich immer ernster gestaltenden Lage in Asien will die russische Regierung die Usurieisenbahn gänzlich militärisch organisiren. Die Bahn ist der Oberaufsicht des Gouverneurs des Amurgebietes unterstellt worden. Bis zur Inbetriebnahme gehen drei Kompagnien des Odessaer Eisenbahnbataillons am 13. d. Mts. nach dem Amurgebiet ab. Alsdann folgt noch eine vierte Kompagnie und nach einiger Zeit zwei Bataillone und zwei Mörserbatterien aus Westsibirien.

Paris, 5. Sept. Exkönig Milan will wieder seinen ständigen Aufenthalt in Paris nehmen und hat die Ueberführung seiner Hofhaltung nach Paris bereits angeordnet.

London, 5. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die von verschiedenen Seiten gemeldeten Ermächtigungen Rußlands betr. Armenien durchaus unbegründet sind. Für den Fall, daß die europäischen Mächte Rußland mit der Besetzung ihrer Provinzen beauftragen, so sei es sehr zweifelhaft, ob Rußland der Aufforderung nachkommen werde.

Cardiff, 5. Sept. Der Kongreß der Gewerkvereine nahm heute einstimmig eine Resolution an, wonach der parlamentarische Ausschuß angewiesen wird, die Zahlung von Diäten an die Parlamentsmitglieder zur Sprache zu bringen.

Shanghai, 5. Sept. Nach den letzten Meldungen aus Kutscheng schreitet die Untersuchung über die dort stattgehabten Metzeleien in einer die englischen und amerikanischen Konsuln befriedigender Weise fort. Unter den Verurtheilten befinden sich einige Rädelsführer.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Velhagen und Klasings Monatshefte beenden mit dem Augustheft den neunten Jahrgang. Für den mit dem nächsten Heft, das durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen ist, beginnenden zehnten Jahrgang kündigt die Redaktion unter anderem Romane und Erzählungen von Marie v. Ebner-Eschenbach, Moritz v. Ebner-Eschenbach, E. Eschricht, L. Glaß, Hans Hoffmann, H. v. Kahlenberg, Ernst Lenbach, Rudolf Lindau, Adalbert Meinhardt, Georg Frhr. v. Ompteda, Theodor Hermann Pantenius, Ad. Weber, Ernst Wichert, L. M. Wiegandt und Johannes Wilda an. Reichillustrirte Artikel sollen den Leser in die Werkstatt der Künstler einführen, ihm das Leben in Heimath und Fremde schildern, ihm die Kenntniß der verschiedensten Strömungen der Gegenwart vermitteln. Wem Velhagen und Klasings Monatshefte bisher noch nicht bekannt geworden sind, wird gut thun, sich von seiner Buchhandlung ein Ansichtsheft dieser Zeitschrift zu erbitten, ehe er sich für das Abonnement auf eine andere Zeitschrift entscheidet. (Velhagen und Klasing, Leipzig, Poststraße 11).

* Fesselnde Bilder aus dem Offiziersleben entwirft der bekannte Militärschriftsteller Hans Nagel v. Brawe in dem neuesten (24.) Hefte der trefflichen Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Preis des Heftes 75 Pf.) unter dem Titel „Gesuchte und ungesuchte Kommandos“, in anregender Weise von der vielseitigen Verwendung des Lieutenants plaudernd. Aus dem sonstigen reichen Inhalt des Heftes erwähnen wir eine Plauderei über eine Dampferfahrt auf der Havel: „Von Berlin nach Potsdam“, von Hugo Herold, mit Bildern von E. Thiel, ein interessantes Saisonbild „Am Strande von Boulogne s. M.“, modernes französisches Badeleben schildernd, sowie die in der Rubrik „Aus deutschen Gauen“ aufgenommenen „Bilder aus der Pfalz“.

* Von dem großen nationalen Werke „Schillers Briefe“, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fritz Jonas (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), sind inzwischen die Lieferungen 47 bis 58 (Band V) erschienen, welche die Briefe aus der Zeit vom 2. Juli 1796 bis 31. Dezember 1798 enthalten. In diesen Jahren erschienen die Wallenstein-Trilogie, das Lied von der Glocke und die hervorragendsten Balladen Schillers, Goethes „Wilhelm Meister“ und „Hermann und Dorothea“. Auf alle diese Werke gehen die Briefe Schillers ausführlich ein; man schaut dem Dichter überall in die Werkstatt und eine Fülle ästhetischer Weisheit offenbart sich auf jeder Seite des stattlichen Bandes. Aber nicht weniger bedeutungsvoll wie für den Dichter und Philosophen sind diese Briefe für den Menschen Schiller. Sein Vater starb, sein Sohn Ernst wurde geboren, seine Schwester Luise verlobte sich — jedes Familienereigniß findet hier einen Wiederhall, und zeigt uns Schiller stets als einen aufmerksamen, zärtlich besorgten Sohn und Familienvater. Ein Fremder, dem Schiller als Dichter unbekannt geblieben wäre, müßte aus diesen Briefen den Eindruck einer ganz ungewöhnlichen, geistig ebenso hochstehenden als menschlich liebenswürdigen und anziehenden Persönlichkeit mit hinwegnehmen. Für uns Deutsche aber, die wir in Schiller eine unserer nationalen Größen, einen unserer ersten Volksbildner, den edelsten Führer im Reiche idealen Fühlens und Denkens verehren, sind seine Briefe eine unschätzbare Ergänzung seiner Werke; wer diese besitzt, sollte jene nicht entbehren. Der geringe Preis von 25 Pf. für das Heft gestattet auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung dieser Briefsammlung, die zudem in ihrer hübschen, eleganten Ausstattung eine Zierde jeder Büchersammlung darstellt.

Nächste Woche Ziehung Grosse Badener Pferdeverloosung!

3000 Gewinne Werth **150,000** Mark. Haupt-Treffer Werth **30,000** Mark.

12126

LOOSE à **1** Mark. 11 Loose für 10 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover** Gr. Packhofstr. 29.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Susanne Barth in Lindhardt mit Hrn. Dr. phil. Otto Clemen in Grimma. Frl. Carola Wallbaum mit Hrn. Rechtsanwalt, Notar Rich. van Harlessem in Alfeld. Frl. Emmy v. Eynern mit Hrn. Dr. med. Wilh. Ehrenberg in Barmen. Frl. Maria Kaufmann a. Düsseldorf mit Hrn. Ingenieur Joh. Reinarz in Stuttgart. Frl. Meta Scheurpfeil in Gleiwitz mit Hrn. Güterdirektor W. Schaffrarek in Laband.

Verehelicht: Dr. med. Otto Scheffels mit Frl. Else v. Beckerath in Krefeld. Dr. med. W. Seyfert mit Frl. Else Freudenberg in Bochum. Hr. August Schmitz mit Frl. Pia Remy in Krefeld. Prof. Dr. Heinrich Reichau mit Frl. Martha Knauer in Magdeburg.

Gestorben: Landger.-Direkt. Maximilian v. Reuß in Rottweil. Oberlandesger.-Präs. a. D. Karl v. Wallmenich in Bamberg.



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Heute Feitag: **halbe Preise!**

Großes Konzert der **Mecklenb. Militär-Musikschule** (44 Mann) aus **Dömitz a. E.** unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Roesicke.**

Gesang- und Instrumental-Vorträge des **neapolitan. Concertensembles Della Rosa** unter Leitung des **Sgr. Usano.**

12157

Sonntag: italienische Nacht.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Concert.
Niedrige Eintrittspreise.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Sonntag, den 8. September 1895
Ausflug nach Jarotschin und Radlin.

Abfahrt von Posen 10 Uhr 36 Min. Vormittags.
Rückkehr 11 Uhr 39 Min. Abends.

Zur Theilnahme sind die Mitglieder der Historischen Gesellschaft mit ihren erwachsenen Familienangehörigen berechtigt. Die Betheiligung von Damen ist erwünscht. — Theilnehmerkarten **zum Preise von 5,25 M.** für Hin- und Rückfahrt, Mittagsessen und Wagenfahrt von Jarotschin nach Radlin und zurück sind bis Freitag, den 6. d. Mts., Mittags in der Buchhandlung des Herrn **J. Jolowicz**, Alter Markt 4, zu haben. 12154

Schilling-Schieß-Verein.
Sonntag, d. 8. Septbr. früh:
Flattern-Schießen.
Preis-Vertheilung.



Die **Neuheiten** für die **Herbst- und Winter-Saison** in seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Regenmäntel, Jackets, Fantasie- und Pelzcapes, Abendmäntel und Costumes sind bis zu den elegantesten Genres in grösster Auswahl am Lager.

Hasse, Wache & Co.,
Neue Strasse 3. 12257

„Victorialicht"

zeichnet sich vor jedem anderen Gasglühlicht aus durch 11209

Lichtstärke, **Farbenschönheit**,
Festigkeit, **andauernde Strahlung**,
Gasersparniss, **Billigkeit**,

und **übertrifft alle**

Gasglühlichtsysteme, denn trotz seiner größten Vorzüge liefere ich, um demselben eine allgemeine Verbreitung zu verschaffen, einen completen Apparat (Brenner, Glühkörper und Cylinder) für nur

4 Mk. 50 Pf.

Ersatz-Glühkörper 1 Mk. 25 Pf.

Prospecte sofort umsonst und portofrei.

Fernspr.: I, 3708. **Telegr.:** Steuer, Stephanienplatz.

Otto Steuer,
Dresden, Stephanienplatz 10.

NB. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Wir beabsichtigen für den Vertrieb unserer anerkannt vorzüglichen nach französischer Methode garantirt aus Weindestillaten hergestellten Cognacs, welche wir zu erstaunlich billigen Preisen abgeben, unter günstigen Bedingungen Niederlagen zu errichten. Branchenkennt. nicht unbedingt erforderl. Gut fundirte Firmen von best. Rufe bel. sich z. melden.

S. D. Kopf & Co. Braunschweig.

Gewerbe-Ausstellung in Posen.

Ausgestellte Gegenstände für Bier und Weinkellerei, sowie Restaurations-Einrichtungen und Hausbedarfsmaschinen beabsichtige ich bis zum Schluß der Ausstellung der Retourfracht wegen um 25 Prozent billiger zu verkaufen und lade Interessenten zur Besichtigung ein. 12250

Hermann Delin,
Maschinenfabrik, **Berlin.**

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek**, Berlinerstraße, **Wiedermann**, Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 8602

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Höhere Mädchenschule
verbunden mit **Pensionat.**

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich 12–1 Uhr.
Anfängerinnen werden aufgenommen; für Osterversetzung besonders vorbereitet 11232

Therese Valentin, Wilhelmsplatz 14.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt

Dr. von Dembiński,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Wohnung: **Bismarckstr. 8 I.**
Sprechstunden: von 10–12 Vorm.
3½–5 Nachm.

12112

1895er Importen
(Bock y Ca., Henry Clay)
sind eingetroffen. 12244

Ed. Kaatz.

Max Schaper
Atelier für Photographie,
Berlinerstr. 7, I. Et.

empfehle zu Geschenken 11256

Vergrösserungen nach Bildern Verstorbener
in künstlerischer Ausführung unter Garantie sprechender Aehnlichkeit.

! Aufnahmen zu jeder Tageszeit !

Zurückgekehrt
Spezialarzt
Dr. Chrzelitzer.

Socius.

Zur Gründung eines Herren-Konfektions-Geschäfts, mittleren Genres, wird ein junger unverheiratheter Mann gesucht. Bedingung tüchtiger, branchekundiger Kaufmann, mit Posener Verhältnissen vertraut. Vermögen nicht erforderlich.

Offerten K. 100 postlagernd Posen. 12255

6000 M. sind vom 1. 10. auf sichere Hypothek zu vergeben. Offerten B. 100 postlagernd.

Mehrere **Millionen Mark Instituts-, Stifts- u. Cassengelder** können unter günstigen Bedingungen auf **Häuser, Güter**, auch auf gute **rentable industrielle Etablissements** sowie an **Kreise, Gemeinden pp.** ausgeliehen werden, ev. wird auch gut situirten Firmen **Bankcredit** gewährt. **Joh. Friedr. Hoffmann, Hannover** 1152

Gutes Klavier
zu miethen gesucht. Off. m. Preis Mühlenstr. 6 I., Referendar **Ulrich**

Buk.

Tanz-Unterricht werde ich in Buk im Saale des Herrn **Knechtel** ertheilen. 12234

Anmeldungen werde Montag, den 9. d. M., von 12–4 Uhr entgegennehmen.

Hochachtend
P. Mikołajczak
aus **Posen.**

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 6¾ Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9½ Uhr Vorm.: **Gottesdienst.**

Anerkennungsschreiben.

Im Frühjahr d. J. haben wir von der Bonner Fahnenfabrik eine seidene Fahne bezogen, welche nicht nur die allseitige Zufriedenheit unseres Vereins gefunden, sondern auch bei der Einweihung durch ihre künstlerische Ausführung, trotz eines sehr mäßigen Preises, allgemein gefallen hat. Es ist uns daher Bedürfniß, an dieser Stelle der Fabrik unseren Dank auszusprechen. 12249

Der Vorstand des Männer-Gesangvereins
Schweinert, Kr. **Schwerin a. W.**

Täglich frisch geschlachtete Gänse und **Enten** empfiehlt die Wild- und Geflügelhandlung
Wronkerplatz 5,
Carl Thiel. 12235

Bei meinem Umzuge nach Berlin sage ich allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. 12229

Henriette Kantorowicz, geb **Weyl.**
Berlin W., Winterfeldstr. 25.

Goldene Damenuhr H. B. gez., mit schwarz. Kettchen, auf Wilhelmsplatz Sedantag, Mittags verloren. Abzugeben Friedrichstraße 14 I, gegen Belohnung.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

⁂ **Birnbaum**, 4. Sept. [Feuer. Selbstmord.] Am 2. d. M. brach in dem Schützenhause zu Lindenstadt auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das einen Theil des Dachstuhls verzehrte. Da Spritzen rasch zur Stelle waren und kein Lüftchen wehte, wurde das Feuer bald gedämpft. — Am 3. d., Nachmittags 4 Uhr wurde der 82jährige Altersrentenempfänger Karl Reich aus Lindenstadt, in der sog. Ostrowo an einem Baum erhängt aufgefunden. Der Leichnam war bereits in Verwesung übergegangen. P. Reich hatte sich am 20. August aus seinem Haushalte entfernt und seit dieser Zeit kein Lebenszeichen gegeben. Derselbe wird sich wohl an diesem Tage erhängt haben. Als Ursache ist Schwermuth anzunehmen.

* **Schroda**, 2. Sept. [Landwehrverein und Feuerwehrverein.] Seit längerer Zeit bestand hier die Sitte, daß der Landwehrverein wie der Feuerwehrverein zu ihren Festen sich gegenseitig einluden und diesen Einladungen wurde auch stets Folge gegeben. Als nun der Landwehrverein zum Sedanfest einlud, lehnte der Feuerwehrverein die Betheiligung am Feste ab „mit Rücksicht darauf, daß die freiwillige Feuerwehr keinen politischen Verein bilde, daß derselbe vielmehr als ein internationales Institut zu betrachten sei"; der Verein sei daher nicht in der Lage, der Einladung zur Theilnahme am diesjährigen Sedantage nachzukommen. Daraufhin hat der Vorsitzende des Landwehrvereins im Namen des Vorstandes den Feuerwehrverein darauf aufmerksam gemacht, daß er kein politisches, sondern ein patriotisches Fest feiere. — Uebrigens war bei der hiesigen nicht aus Polen bestehenden Stadtverordnetenversammlung von Seiten des Magistrats ein Antrag gestellt worden, den Landwehrverein durch einen Beitrag zu den Kosten des Sedanfestes zu unterstützen. Der Stadtverordnetenvorsteher hat diesen Antrag nun zwar in der Sitzung am 31. August der Versammlung vorgelegt, aber nicht zur Berathung gestellt, so daß die Sache unerledigt blieb. Auch ein von dem Rektor der Schule gestellter Antrag wegen Gewährung einer Beihilfe soll von der Stadtverordnetenversammlung unberücksichtigt geblieben sein.

O **Lissa i. P.**, 4. September. [Jagdverpachtung. Schützenfest.] Die ca. 1000 Morgen umfassende Jagd der Ortschaft Karchowo ist für 130 Mark an den Chausseebauunternehmer Jersin verpachtet worden. — Bei dem Sedanschießen der hiesigen Schützengilde haben die ersten Preise, bestehend in silbernen Medaillen, die Herren Sagawe und Meysel errungen.

V. **Fraustadt**, 4. Sept. [Rothlaufseuche.] Die Rothlaufseuche unter den Schweinebeständen des Bauerngutsbesitzers August Drauschke-Neuguth, des Kutschners August Heinze-Ulbersdorf, des Vogts Scholz-Dom. Klein-Tillendorf und des Bäckermeisters Helm-Luschwitz ist erloschen und die Gehöftssperre aufgehoben worden.

ch. **Rawitsch**, 3. Sept. [Von einem Radfahrer überfahren. Ernennung.] Gestern Abend wurde auf der Berlinerstraße hierselbst ein neunjähriger Knabe von einem Radfahrer überfahren und dadurch ziemlich erheblich verletzt. Der Knabe, der sich in Begleitung seiner Eltern die Illumination ansah, war eben im Begriff von dem Bürgersteige auf den Straßendamm zu treten, als er unversehens von einem Fahrrade erfaßt und zur Erde geschleudert wurde. Hierbei wurde ihm eine klaffende Wunde von der halben Backe über die linke Schläfe hinweg gerissen und ein Loch in den Kopf geschlagen. Außerdem erlitt der Knabe Quetschungen am linken Arm. Nach ärztlichem Gutachten hätte der Tod auf der Stelle eintreten müssen, wenn das Loch um ein Geringes tiefer in die Schläfe geschlagen worden wäre. Die Schuld an dem Unfall trifft einzig und allein den Radfahrer, einen Maschinenbauer von hier, da dieser trotz des überaus regen Verkehrs, der gestern anläßlich des Sedanfestes auf den Straßen herrschte, mit bedeutender Geschwindigkeit fuhr, und weder eine brennende Laterne am Rade führte noch durch die Glocke oder sonstwie Warnungszeichen gab. Der Vater des verletzten Knaben hat Strafantrag gegen den Radfahrer gestellt, der es garnicht mal für nöthig hielt sich um den Verunglückten zu bekümmern, sondern ruhig des Weges weiter fuhr. — Die Regierung hat den Lehrer Wolff an der katholischen Schule in Szkaradowo zum Hauptlehrer ernannt.

ch. **Rawitsch**, 5. Sept. [Vorarbeiten zur Errichtung einer Wasserleitung.] Während die auf dem Gelände von Massel und Königsdorf vorgenommenen Bohrungen, durch welche festgestellt werden sollte, ob hier gutes und zur Anlage einer Wasserleitung für den hiesigen Ort genügendes Wasser vorhanden ist, kein günstiges Resultat gehabt haben, ist auf dem Territorium des Dorfes Schwinaren ein sehr wasserreiches Gebiet erbohrt worden, welches aller Wahrscheinlichkeit nach bestes Quellwasser in einer Menge liefert, die mehr als ausreichend ist zur dauernden Versorgung der Stadt. Da die Beschaffung guten Trinkwassers hier unumgänglich nothwendig ist und darauf auch seitens der Militärbehörde im Interesse der hiesigen Garnison gedrungen wird, wird die Angelegenheit seitens der städtischen Verwaltung mit größtmöglichster Energie betrieben. Es steht zu erwarten, daß noch vor dem ersten Oktober dieses Jahres die Vorarbeiten soweit gediehen sein werden, daß der Versuchsbrunnen hergestellt werden kann, welcher den Nachweis für die Menge des in dem Quellgebiet vorhandenen Wassers liefern soll. — Gegenwärtig macht sich in Folge der großen Dürre der Wassermangel wieder recht sehr bemerklich. Um demselben namentlich in dem Kasernement des ersten Bataillons des hiesigen Regiments einigermaßen abzuhelfen, hat der Magistrat einen auf dem von der Stadtgemeinde erworbenen Mühlenberggrundstück vorhandenen Brunnen neu herrichten lassen und diesen dem Bataillon zur Entnahme von Wasser zur Verfügung gestellt. Bisher hat das zu Kochzwecken für dieses Bataillon erforderliche Wasser in Tonnen aus dem Brunnen des entfernt gelegenen Kasernements des zweiten Bataillons angefahren werden müssen. Seitens der Militärbehörde auf dem Hofe des ersteren Kasernements vorgenommene Tiefbohrungen nach Wasser sind ohne Erfolg geblieben.

* **Jutroschin**, 4. Sept. [Nochmals das „Kunststück".] Auf die Frage in Nr. 612 der „Pos. Ztg.", ob man denn keine Ahnung habe, wie der em. Lehrer Daus das „Kunststück" fertig gebracht habe, bei niedrigem Gehalt und noch niedrigerer Pension 6000 M. zu ersparen, wird uns von hier geantwortet: Der Mann war unverheirathet, seine Ansprüche ans Leben waren die denkbar geringsten, seine Kleidung sehr einfach, ein wahrer Diogenes. Nur hieraus läßt sichs erklären. Früher hat er sogar noch einen blinden Vater und einen studirenden Bruder unterstützt. Letzterer, jetzt Dr. med. in Berlin, ist der Erbe der hinterlassenen 6000 M.

Schneidemühl, 4. Sept. [Zur Provinzial-Lehrerversammlung. Begräbniß.] Gestern Abend hielt der Ortsausschuß behufs Berathung über die Vorbereitungen zu der am 3 und 4. Oktober cr. in unserer Stadt tagenden Provinzial-Lehrerversammlung eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Straßen vom Bahnhofe bis zu dem Oehlke'schen Restaurant festlich zu schmücken. Hier findet am Abend des 2. Oktober eine Vorversammlung und ein sich daran anschließender Festkommers statt. Die Hauptversammlung am 3. Okt. wird in dem Röder'schen Saale abgehalten. Das Festessen findet bei Oehlke statt. Am 4 Okt. soll im Hotel „Kaiserhof" ein Frühschoppen getrunken werden. — Heute fand unter zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des vergifteten Propstes Wodda zu Friedheim statt. Propst Wodda war früher „Staatspfarrer" und amtirte als solcher in der Strafanstalt Fordon. Nach seiner Versöhnung mit der Kirchenbehörde wurde er nach Gnesen, später nach Dembowo bei Nakel und zuletzt nach Friedheim berufen.

Schneidemühl, 4. Sept. [Veteranenunterstützung. Garnisonvermehrung.] Anläßlich der Sedanfeier hat die Stadt 52 hiesige hilfsbedürftige Veteranen mit kleinen Geldunterstützungen bedacht. — Für unsere Stadt ist eine Vermehrung der Garnison bestimmt in Aussicht gestellt worden, nur der Zeitpunkt ist noch nicht definitiv festgesetzt.

a. **Inowrazlaw**, 5. Sept. [Spitzbübische „Zauberkünstler".] Am 7. Juli wurden in der Nacht beim Goldarbeiter Schreiner hier mittelst Einbruchs viele Silber- und Goldsachen, wie auch baares Geld gestohlen. Die Polizei gab sich alle erdenkliche Mühe, um der Einbrecher habhaft zu werden, aber ohne Erfolg. Nun sind dieselben bei einem Einbruche in Elbing abgefaßt worden und unter Schloß und Riegel gestellt worden. Es sind herumziehende „Zauberkünstler", die in vielen Städten ihr Unwesen getrieben haben. Herr Schreiner hat heute bis auf drei goldene Ringe sein gestohlenes Gut zurückerhalten.

II **Bromberg**, 5. Sept. [Ergriffene Diebin.] Vor einigen Tagen, des Abends, wurde in der Bahnhofstraße eine Frauensperson von einem Polizeibeamten angehalten, da er in ihr eine unter Sittenkontrolle stehende Dirne erkannte. Die Verhaftete entriß sich den Armen des Polizeibeamten, lief davon und auf den Hof eines dortigen Grundstücks, woselbst sie, wie ein Mann bemerkte, etwas fortwarf. Es war dies eine werthvolle Damenuhr. Nach einem gestern hier eingegangenen Schreiben der Polizei-Direktion in Posen, ist diese Uhr von der bezeichneten Person — Frida Pluskat — einer Herrschaft in Posen, bei der die P. sich als Kellnerin vermiethet hatte, gestohlen worden, ebenso auch ein Portemonnaie mit 41 M. Geld. Von letzterem ist bei derselben nichts gefunden worden. In dem bei ihr vorgefundenen Portemonnaie befanden sich nur einige Pfennige. Die P. ist inzwischen bezw. noch an dem oben angegebenen Abende ergriffen worden und befindet sich im Justizgefängniß.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Rautenburg a. d. Gilge**, 2. Sept. [Ein schweres Unglück] passirte vorgestern auf der zur hiesigen Grafschaft gehörigen Holländer Mühle. Rings um die auf einem hohen Gebäude stehende Mühle läuft eine Gallerie, von welcher aus das Segelwerk der Flügel regulirt wird. Als der Müller bei dem vorgestrigen heftigen Winde diese Arbeit verrichten wollte, war, wie das früher schon öfter geschehen, der Instmann Brakutt dabei behilflich. Als die Arbeit verrichtet war, sagte Müller zu Br., daß er die Mühle anlassen werde, weshalb Br. vorsichtig sein solle. Derselbe beachtete jedoch nicht die Warnung des Müllers, sondern versuchte, wie das von unten aus deutlich bemerkt wurde, durch die Flügel hindurchzulaufen, als dieselben schon in Bewegung gerathen waren. Dabei wurde er von einem Flügel erfaßt, erst in die Höhe gehoben und dann durch die Luft über das in einiger Entfernung von der Mühle stehende Gasthaus hinweg zur Erde geschleudert. Als er auf das vor dem Gasthaus befindliche Steinpflaster niederfiel, zuckte der Körper noch. Der sofort herbeigeholte Arzt fand ihn aber schon nicht mehr am Leben. Nach dem Befunde des Arztes hatte Br. sich beim Aufschlagen auf das Pflaster das Genick abgestürzt, während jedenfalls in Folge des Anschlagens mit dem Flügel der Mühle ein Bein gebrochen war. Von der jetzt fast zweihundert Jahre alten, aber noch in sehr gutem Zustande sich befindlichen Mühle geht die Sage, daß dieselbe zusammenbrechen werde, nachdem zwölf Unglücksfälle auf derselben vorgekommen. Nun soll der jetzige Unglücksfall bereits der zwölfte sein. Abergläubische Leute erwarten darum den Zusammensturz der Mühle schon in allernächster Zeit. Außer der erwähnten Sage sind bezüglich dieser Mühle noch verschiedene andere im Umlauf, die aus Anlaß dieses Falles selbstverständlich wieder aufgefrischt werden. Die merkwürdigste unter ihnen ist folgende: Als die Gräfin Truchseß, eine ehemalige Besitzerin der Grafschaft Rautenburg, die Mühle erbauen ließ, habe der Teufel immer wieder das Werk zerstört. Erst nachdem die Gräfin auf des Teufels Geheiß eines ihrer Kinder lebendig in die Mühle habe einmauern lassen, konnte dieselbe fertig gebaut werden. Besonders kluge Leute wollen sogar die Stelle ganz genau bezeichnen können, in welcher das Kind eingemauert sei.

* **Stettin**, 3. Sept. [Der älteste Kriegerverein.] Bezüglich der Betheiligung der Kriegervereine bei der diesjährigen Kaiserparade in Stettin dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß die Provinz Pommern den ältesten Kriegerverein Deutschlands besitzt. Es ist dies der 1786 gegründete Kriegerverein zu Wangerin, Kreis Regenwalde. Derselbe ist damals hervorgegangen aus dem Regiment v. Raumer in Brandenburg und führt noch heute eine im Jahre 1786 erhaltene Fahne dieses Regiments. Eine Deputation dieses Vereins unter Mitführung ihrer alten Fahne wird an der Paradeaufstellung theilnehmen.

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(69. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Wie man zu schönen Frauen kommt! Es ist kein Ueberfluß an solchen hier! War eine Beauté du diable; wir haben es gespürt und wenn wahr ist, was man sich erzählt, was ich übrigens nicht glauben kann, so haben wir, ich und meine Freunde, uns grandios kompromittirt. Die Mehrzahl von ihnen ist nach dem Rennen mit verbrannten Flügeln nach Hause auf ihre Rittergüter gereist und ihre Weiber erfahren kaum davon; nur mich mußten die verwünschten Zeitungsschreiber affichiren, denen ich ein beliebtes Stichblatt bin.

Er putzte das Monocle mit dem Taschentuch und klemmte es wieder vor das Auge. Besser gestimmt durch die Aussicht, durch Butenieff aus der ärgsten Klemme gerettet zu werden, lachte er, wie es schien, über sich selbst, denn war er nicht um Geld in Sorge, so war ihm die öffentliche Meinung höchst gleichgiltig und ebenso die Ungnade seiner durchlauchtigen Eltern.

„Ein famoses Weib ist sie, mag man ihr anhaben, was man will!" fuhr er fort. „Race, sag ich Ihnen, Butenieff! Eine gezähmte Leopardin, dabei von einem Chic, einem Weltton, den keine Andere besitzt."

„Ich kenne sie!" Butenieffs Ton in der Stimme klang so ironisch.

„Eh?".. Der Prinz blickte ihn erstaunt an .... „Sie kennen ....?"

„Ich bin sogar in der Lage, über sie vollständige Auskunft zu geben! Durch wen lernten Sie sie kennen?"

Die Miene des Russen ermuthigte den Prinzen keineswegs, auf diese Auskunft neugierig zu sein.

„Sie wollten mir sagen ...."

„Eigentlich durch Herrn von Dorog, das heißt ...."

„Denselben, von dem ich heute hörte ....?"

„Oder auch wieder nicht!" fuhr der Prinz fort. „Ich sah sie als Amazone, deren Haltung im Sattel, deren Bravour nicht allein den Kavalleristen in mir entzückte. Ich mußte sie kennen lernen, und wenn sie es auch zugegeben, nicht eingestanden, ich erinnerte mich sogar, sie früher schon gesehen zu haben."

Er erzählte jetzt die flüchtige Begegnung nach der Schlacht von Magenta.

„Bei ... Magenta?" Butenieff sann vor sich hin. „Allerdings eine Lücke in meiner Kenntniß, doch nicht von Bedeutung! Ist dieser Herr von Dorog von seiner Wunde wieder genesen?"

„Man sagt es! Er ist leider für uns abgethan, wenigstens so lange ..." Er unterbrach sich. „Schade um einen Kavalier, der bisher so tadellos! Schade auch um die arme Familie!"

„Ich hoffe ihn zu sehen. Ich erinnere mich, mit dem Polizeipräsidenten im vorigen Jahre in Ostende bekannt geworden zu sein."

„Immer dieser Polizist!" rief der Prinz wegwerfend. „Thun Sie uns nur den Gefallen, kompromittiren Sie uns nicht noch mehr, als wir es schon sind!"

„Wenn es dem Wohle einer so hochachtbaren Familie dienen kann, in der ich früher einmal Gastfreundschaft genossen. Ich werde auch dieser meinen Besuch machen ..."

Prinz Hubert fühlte keinen Anlaß, Butenieffs Bereitwilligkeit zu einem Darlehen durch Widerrede auf die Probe zu stellen. Wie peinlich ihm auch der Gedanke, daß durch dieses Fremden Auftreten und Aussagen die Zeitungen neuen Stoff erhalten würden, er brummte ein „Eh!" vor sich hin und überließ sich dem Genuß seines Soupers.

XXXII.

In der pompejanischen Villa war es, Dank Emmys Sorgfalt, wieder lebendig geworden. Der Lakai der Frau von Ellwangen hatte die Bedienung übernommen, der Kutscher, der sich täglich doch einmal nach den Pferden umgesehen, war, wohl mehr aus Anhänglichkeit für diese zurückgekehrt, Gregor schritt durch die Räume, auf deren luxuriöse Einrichtung sich schon der Staub gelagert hatte, und Emmys bleiches Antlitz trug wieder die Farbe des Lebens, wenigstens der Hoffnung auf ein solches.

Gregor hatte eine lange Unterredung mit Stefan, danach eine solche mit Grevel gehabt, der letztere hatte der Baronin seinen Besuch gemacht und dann Emmy eine Summe überbracht mit der Bitte, Alles im Hause zu regeln.

Was Gregor mit Stefan gesprochen, schien allerdings seine Stimmung zuweilen zu verdüstern, wenn er der Schwester Wiederaufathmen beobachtete, er seufzte heimlich und schloß die Augen vor dem, was sich doch Peinliches ihm wieder aufdrängte; aber auch er war gefaßt und bemüht, die keineswegs schon geklärte Situation zu beherrschen. Denn noch war in der Sache selbst Alles beim Alten, Grevel hatte es nur übernommen, die Physiognomie des Hauses nach außen wieder herzustellen.

Stefan hatte sein Zimmer noch nicht verlassen. Seine Stimmung war dieselbe geblieben. In düsterer Menschenscheu saß er Stunden lang, dann wieder trieb ihn die Unruhe umher, ein unheimlicher Glanz brannte in seinen Augen, seine Hände ballten sich, dann aber sank er plötzlich hin, geistig wieder zusammenbrechend, als habe er sich umsonst gegen einen Feind gerüstet, vor dem er seine Ohnmacht erkannte. Er beugte das Haupt, als sei er bereit, den Streich zu empfangen, seine Zähne knirschten auf einander, er blickte umher, als suche er Hilfe, aber mit Grauen schloß er die Augen vor den ihn erdrückenden Wänden. Er wollte ja allein sein.

Es war Morgen. Auf seinem Tisch lag ein dickes couvertirtes Schreiben, das er nach Mitternacht erst beendet. In schwarzer Kleidung und feierlicher Stimmung, aber in sich gesammelt stand er heute am Fenster. Seine Miene zeigte jene Ruhe, jene das Gemüth doch in hoher Bewegung erhaltende Fassung nach endlicher Ausführung eines Entschlusses, um den dieses lange gekämpft. Er erwartete Gregor wieder, zuckte aber leicht zusammen, als er dessen Schritte im Vorzimmer vernahm. Ihm entgegentretend, reichte er ihm die Hand. Kein Zug regte sich in seinem Antlitz, mit derselben Feierlichkeit wandte er sich nach artiger Begrüßung zum Tisch und ergriff das Couvert.

(Fortsetzung folgt.)

Militär und Marine.

= Von den zur Zeit in der preußischen Armee befindlichen Offizieren des stehenden Heeres haben 1881 den Tag von Sedan (2. September 1870) bereits als Offiziere mitgemacht. Darunter sind 277 Generale, 333 Obersten, 328 Oberstlieutenants, 925 Majors und 18 Hauptleute oder Rittmeister. Von den Hauptleuten gehören 11 der Infanterie und 2 der Artillerie, von den Rittmeistern 1 der Kavallerie und 4 dem Train an; sie stehen sämmtlich dicht vor der Beförderung zum Major.

= Die Säbel der Offiziere. Ueber eine Veränderung, welche auf die Offizierssäbel Bezug hat, wird Folgendes mitgetheilt: Es hat sich herausgestellt, daß der Offizierssäbel in seiner jetzigen Gestalt beim Schnelllaufen oft hinderlich wird, so daß der Offizier gezwungen ist, die Scheide mit einer Hand festzuhalten, während die andere Hand den gezogenen Säbel hält. Beide Hände sind also in Anspruch genommen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll, wie der „Konfekt." erfährt, beim Kriegsministerium ein Modell eingereicht werden, welches eine neue Konstruktion der Säbelscheide zeigt. Diese ist hierbei nämlich mit einem Scharnier versehen, welches gestattet, die Säbelscheide zusammenzuklappen, so daß sie in Zukunft nur die Hälfte der jetzigen Größe einnehmen würde, wodurch dem vorbezeichneten Uebelstande abgeholfen wäre. Die Säbelscheide erscheint dann kaum viel größer als das Seitengewehr, welches die gemeinen Soldaten tragen. Dieses neue Modell würde natürlich nur im Felde oder bei größeren Uebungen Verwendung zu finden haben.

* **Innsbruck,** 30. Aug. Die Tiroler Gebirgsbatterien, welche in den letzten Wochen an der salzburgisch-tirolischen Grenze ihre großen Uebungen abhielten und während derselben auch, wie bereits gemeldet, ganz respektable Hochtouren ausführten, sind nun wieder in ihre Stationen zurückgekehrt. Die Heimmärsche, die von prächtigstem Wetter begünstigt waren, gestalteten sich zu Touren, um welche mancher Alpenfreund sie beneiden dürfte. Die Innsbrucker Batterie marschirte am 26. d. von St. Johann über die wegen ihres großartigen Alpenpanoramas berühmte Hohe Salve nach Hopfgarten. Am nächsten Tage ging der aus 4 Offizieren, 80 Mann, 20 mit Gebirgskanonen beladenen Maulthieren und Pferden bestehende Zug durch die Wildschönau, über das 1400 Meter hohe Höseljoch ins Alpachthal und von dort über Reith nach Fügen im Zillerthal, am dritten Tage über das Kellerjoch (2340 Meter) nach Schwaz, und von Schwaz kehrte die Batterie gestern hierher zurück. Die Trientiner Batterie nahm ihren Weg durch das Zillerthal, das prächtige Zemmthal, über das 2331 Meter hohe Pfitscherjoch nach Sterzing an der Brennerbahn. Diese Leistungen verdienen alle Anerkennung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Sept. Die ehemaligen Mitglieder des Hauptquartiers der 3. Armee vom Feldzug 1870/71 hatten sich gestern im Saale des Reichshofs zu einem Festbankett versammelt, das zugleich der Ehrung des greisen Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal galt. Die Feier erhielt durch die wenn auch nur kurze Anwesenheit des Kaisers erhöhte Bedeutung. Der Kaiser fuhr mit dem General v. Hahnke nach der Rückkehr von Oels direkt vom Bahnhofe nach dem Reichshof und verweilte einige Minuten im Kreise der Festversammlung. An der schön geschmückten Festtafel hatte Graf Blumenthal den Ehrenplatz neben dem König von Württemberg und dem Fürsten von Hohenzollern. Der König von Württemberg weihte sein erstes Glas dem Kaiser und feierte dann den Grafen Blumenthal, der nach herzlichen Worten des Dankes der Kaiserin Friedrich gedachte, welche ihrer Theilnahme an dem freudigen Feste in einem huldvollen Telegramm Ausdruck gegeben hatte. Das Telegramm wurde sogleich beantwortet. Auf den König von Württemberg und den hohenzollernschen Fürsten toastete General v. Mischke.

Die IV. Bataillone des III. Armee-Korps, welche durch eingezogene Reservisten bis zur Stärke zweier Friedens-Kompagnien aufgefüllt wurden, sind heute per Eisenbahn hier eingetroffen und verbleiben während der Zeit der Kaisermanöver zur Verstärkung der Wachtkommandos in Berlin. Die IV. Bataillone der 5. Division (Regimenter 8, 48, 12, 52) sind im Kasernement des 3. Garde-Regiments zu Fuß, die der 6. Division (Regimenter 20, 35, 24, 64) in dem Kasernement des 2. Garde-Regiments zu Fuß untergebracht worden.

Den hiesigen Hof- und Domgeistlichen hat der Kaiser als besondere Auszeichnung ein schön stilisirtes silbernes Amtskreuz verliehen, das sie zum ersten Male bei der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche am Sonntag, 1. September, angelegt hatten.

Einnahmen der Pferdebahn. Eine Einnahme von 57 000 M. hat am Sonntag und eine solche von 63 000 M. am Montag die Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft zu verzeichnen, dem Vernehmen nach die größten Einnahmeposten, die bislang für einen Tag in die Kassen der Gesellschaft flossen. Gleich vorzügliche Geschäfte machten die Omnibusgesellschaften, und unsere Droschkenfuhrherren werden an das Sedanfest mit großem Vergnügen noch recht lange Zeit denken. Die Zahl der Personen, welche am Montag Abend auf der Stadtbahn befördert wurden, wird auf annähernd 300 000 Personen geschätzt.

Wie hoch der Gagenetat großstädtischer Spezialitätenbühnen gestiegen ist, dafür bietet der Berliner Wintergarten in dieser Spielzeit einen Beleg. Wie der „B. Z." mitgetheilt wird, erhält die Künstlerin Otero 8000 M. monatlich, die Künstlerin Lona Barrison etwa 6000, die Künstlerfamilie Schäffer über 6000 M. Gehalt, kurz, die Ausführung des reichen Programms erfordert in diesem Monat eine Aufwendung von rund 50 000 M.

Eine französische Operetten-Gesellschaft kommt nach Berlin. Sie wird von Mitte Oktober ab im „Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater" gastiren.

Fünf Revolverschüsse hörte gestern Nachmittag ein Schutzmann im Thiergarten in der Gegend des Wasserthurmes kurz hintereinander fallen. Er fand, als er dem Schalle nachging, einen jungen Mann, der sich in den Kopf geschossen hatte, aber noch lebte. Die Waffe lag neben ihm. Der Schutzmann brachte den Selbstmörder sofort mittelst Droschke in ein Krankenhaus, wo er nach zwei Stunden starb und als ein aus Schlesien stammender Max G., welcher zuletzt hier in der Wusterhausenerstraße wohnte, erkannt worden ist. Die Veranlassung zum Selbstmorde ist noch unbekannt.

Vollständig ausgeräumt wurde Ende voriger Woche früh Morgens um 5 Uhr, einem Berliner Bauunternehmer B. sein in der Handjerystraße 49/50 zu Friedenau aufgeführter großer Neubau, welcher bereits polizeilich abgenommen und schon von dem Portier und einem Miether bezogen war. B. hatte die letzte Baurate von der Bank bereits vor der Abnahme des Baues erhalten. Die Handwerker jedoch, d. h. Tischler, Glaser, Schlosser und Steinsetzer, hatten bisher vergeblich auf die Begleichung ihrer Rechnungen gewartet. Am Donnerstag Morgen nun machten sie sich in aller Frühe auf und fuhren zu dem auf dem Gesundbrunnen wohnenden Bauunternehmer, um ihr Geld zu verlangen. Die Sicherheitskette versperrte ihnen jedoch den Weg in die Wohnung des B.; durch die Thürspalte wurde ihnen zunächst erklärt, B. sei „krank", zehn Minuten später, er sei — beim Baden. Jetzt machten die Arbeiter Kehrt, fuhren nach Friedenau zurück, nahmen etwa 50 ihrer Arbeiter mit und zogen zu dem Neubau, wo sie Alles, was von ihnen geliefert und nicht festgemauert war, Thüren, Fenster, Schlösser u. s. w., heraus- und abnahmen, auf Wagen luden und wieder in ihre Werkstätten schafften. Sogar das Mosaikpflaster auf dem Bürgersteig wurde von dem Steinsetzmeister wieder herausgenommen.

Fata Morgana. Folgender Brief ist, dem „Konf." zufolge, neulich an eine hiesige Firma gerichtet worden, die einen Kunden kräftig gemahnt hatte: „Herren B. u. Co., Berlin. Einliegend empfangen Sie einen Check von 2020 M., den Gegenwerth belieben Sie bei der Hauptkasse der „Deutschen Bank" zu erheben und den Betrag zum Ausgleich Ihrer Fakturen vom 3., 6. und 17. Mai benutzen zu wollen. Ich bitte um Empfangsanzeige und empfehle mich hochachtungsvoll Karl R. P. S. So würde ich Ihnen geschrieben haben, wenn ich in der Lage wäre, Ihnen zu zahlen. Leider bin ich aber gezwungen, meine Zahlungen einzustellen, und offerire Ihnen einen Akkord von 30 Proz.

Ein Kampf im Wasser spielte sich gestern Morgen um 7½ Uhr im Landwehrkanal im Süden der Stadt ab. Vom Maybachufer sprang ein schon bejahrter Mann in den Kanal hinab, um sich zu ertränken. Das sah der Schutzmann Paul Wolde, der sofort seinen Säbel abschnallte und in voller Uniform dem Lebensmüden nachsprang. Dieser war unterdessen schon ein Stück Weges fortgetrieben und untergegangen. Der Beamte schwamm ihm nach und konnte ihn gerade fassen, als er wieder auftauchte. Der Selbstmordkandidat aber widersetzte sich seiner Rettung aus allen Kräften und schlug wüthend auf den Retter ein. Der Schutzmann ließ ihn aber nicht los und brachte ihn schließlich auch ans Land. Kaum hatte er ihn hier auf einen Augenblick freigelassen, so sprang der Lebensmüde zum zweiten Male ins Wasser und zum zweiten Male setzte der Beamte ihm nach und brachte ihn wieder ans Land. Beide, der Retter und der Gerettete, begaben sich auf das Polizeibureau in der Kottbuserstraße. Der Gerettete mußte getragen werden, da er vollständig erschöpft war. Auf der Wache wurde er als der 64jährige Arbeiter Wilhelm Maiboldt aus Klein-Schmogrow im Kreise Wohlau festgestellt; er wohnte hier in der Rüdersdorferstraße 60 und gab an, des Lebens überdrüssig zu sein. Nach Feststellung der Persönlichkeit brachte man den Greis in das Krankenhaus am Urban.

† **Den erfrischenden Humor der Berliner im französischen Feldzuge** rühmte neulich Generaloberst v. Loë beim Festmahl im Berliner Rathhause. Hier einige Blüthen des Humors: Als man die Transporteure der ersten bei Wörth gefangenen Franzosen fragte, welchen Eindruck die Turkos auf die deutschen Soldaten gemacht hätten, antwortete ein alter Unteroffizier und geborener Berliner schnell: „Sie uff uns? Jar keenen! Aber wir uff ihnen!" — Es war bei Le Bourget. Das Franzregiment hatte neue Lorbeern errungen, aber viele waren niedergestreckt bei der Erstürmung der Barrikaden vor der Wachstuchfabrik. Um unnöthiges Blutvergießen zu vermeiden, ließ der Divisions-Kommandeur „Gewehr in Ruh" blasen. Stillschweigend nahm man Gewehr bei Fuß und harrte der weiteren Dinge. Da rief Grenadier Pengel, ein echter Berliner, seinen Kameraden zu: „Paßt uff, Jungens, nu kommt „das Ganze sammeln" und dann „die Herren Offizier zur Kritik". Dieser Scherz brach den Bann der Trauer und eine schallende Lachsalve heiterte die Gemüther auf. — Zei Soldaten standen Nachts auf Posten. Der eine setzte sich nieder und war bald vor Müdigkeit eingeschlafen, als eine Kanonenkugel ihm den Kopf wegriß. „Na", rief der andere aus, „der wird sich wundern, wenn er aufwacht und ihm der Kopf fehlt!" — Folgender Feldpostbrief schrieb der Gefreiter Lehmann: „Gatsberg, uff dem Schlachtfelde von Weißenburg. 4. August 1870. Also wir haben die Franzosen heut det erste Mal verhauen und ick bin janz jesund. Um mir herum liegen eene Masse schwarze Deibels, die Türken, die wir jefangen jenommen haben. Et sind aber janz jute Leute; nur mit ihre braune Jesichter und die weißen Pluderhosen und den bunten Beutel um den Kopp sehen sie schaurig aus. Wenn ick erst mehr Zeit habe, denn beschreibe ick mal Allens jenauer. Et jrüßt Dir und die Kinder Dein Lude Lehmann."

† **Ueber einen Jagdunfall des Erzherzogs Ladislaus** wird aus Kis-Jenö in Ungarn gemeldet: Erzherzog Ladislaus, Sohn des Erzherzogs Josef, jagte Nachmittags im Walde und ging nach einer schon angeschossenen Wildkatze. Dabei zog er das Gewehr auf der Erde nach sich; das Gewehr ging plötzlich los, die Kugel drang in die rechte Wade des Erzherzogs und durchbohrte das Fleisch. — Nach einer anderen Darstellung verlief der Vorfall so: Der Erzherzog verwundete eine Wildkatze, die, nicht ganz todt, liegen blieb. Dann ergriff er das Gewehr beim Laufe und schlug mit dem Kolben auf die Katze; dabei entlud sich die zweite Ladung und die Kugel drang dem Erzherzog oberhalb des rechten Knies ins Fleisch, ging durch den Schenkel und setzte eine in der linken Rocktasche befindliche Patrone in Brand. Ein Sacktuch in derselben Tasche verbrannte und auch der Rock fing Feuer, das jedoch bald erstickt wurde. Der Erzherzog erlitt dabei schwere Brandwunden. Eine ernste Gefahr ist aber nicht vorhanden.

† **Höchster Bühnenrealismus.** In Turin hatte kürzlich ein Drama „Der Leichnam im Po" einen Sensationserfolg. Im ersten Bilde wird ein Leichnam aus dem Po — natürlich aus wirklichem Wasser — gezogen. Der zweite Akt führt uns in die Morgue, in welcher sechs Leichen zur Schau liegen, das fünfte Bild aber zeigt den Leichenwagen, der mit zwölf roh gezimmerten Särgen über die Bühne fährt und umkippt. Die Särge fallen heraus, der eine öffnet sich und der Leichnam rollt dem gerade vorübergehenden Mörder vor die Füße!

† **Ein Dorado für unverheirathete Frauen** muß West-Australien sein, dessen neuentdeckte Goldfelder viele Männer anziehen. Da hat kürzlich eine hübsch aussehende junge Frau ihren Mann durch den Tod verloren; wie die Sage geht, haben alle Männer, die mit der letzten Krankheit und dem Tod des Verewigten irgendwie zu thun hatten, der schmucken Wittwe die Heirath angeboten: nämlich der Arzt, der den Todtkranken behandelte, der Apotheker, der die Medizinen zubereitete, der Leichenbesorger, der den Sarg zusammen zimmerte, der Pfarrer, der am Grab die Leichenpredigt hielt und der Todtengräber des Gottesackers, wo die Beerdigung stattfand. Statt aber unter den fünf Kandidaten, deren Verdienst darin bestand, daß sie ihren Mann unter die Erde bringen halfen, eine Auswahl zu treffen, gab die junge Wittwe den Anträgen ihres Miethsherrn Gehör, dem ihr Mann für Logis Bezahlung schuldete, und glich die Differenz aus, indem sie ihn heirathete.

† **Eine Hochstaplerin.** Ein hübsches, brünettes Mädchen von 29 Jahren giebt seit mehreren Monaten den österreichisch-ungarischen Behörden viel zu schaffen. Es ist die wiederholt bestrafte gewesene Kassirin Marie Riederer, zu Linz geboren, die von verschiedenen Amtsstellen als Hochstaplerin steckbrieflich verfolgt wird. Sie bewegt sich unter den mannigfaltigsten hochtönenden Namen in Offizierskreisen, stellt sich auch als Künstlerin vor und vollführt Diebstähle und Betrügereien. Ihre Sprachkenntnisse — sie weiß sich im Französischen, Englischen und Italienischen auszudrücken — und ihre elegante Kleidung und Haltung geben ihr ein feines Air. Die erste Anzeige kam aus Preßburg, wo sie als Ballerine der Wiener Hofoper, Ottilie Kerner, Gattin eines Brünner Postkontrolleurs, vom 2. bis 4. April l. J. in einem Hotel wohnte und einem Honved-Offizier Avancen machte. Als sie dann angeblich nach Wien abgereist war, machte der Offizier die unangenehme Entdeckung, daß auf ein ihm gehöriges Sparkassenbuch 200 Fl. von der „Ballerine" behoben waren, und daß ihm die Diebin außerdem ein goldenes Ketten-Bracelet, eine goldene Halskette mit Medaille und zwei Loose gestohlen hatte. Unter dem Namen Mizzi Födransperg debütirte sie im März in Wien und stahl einem Oberlieutenant Geld und Pretiosen, einem Lieutenant einen Orden. Im vorigen Monate nun wohnte die Schwindlerin in einem Klagenfurter Hotel. Ins Fremdenbuch hatte sie sich als „Hofschauspielerin Fräulein Elsner aus Berlin" eingetragen, nannte sich aber auch Ebner. Sie sah sehr distinguirt aus, ging elegant gekleidet und trug sogar ein Ordenskreuz an der Brust. Auch dort verkehrte sie mit Vorliebe in Offizierskreisen und verschwand eines schönen Tages heimlich, nachdem sie beim Zahlkellner eine größere Anleihe gemacht hatte. Unter den von ihr zurückgelassenen Effekten fand sich ein Couvert mit der Aufschrift: „Frau Rosa Födransperg."

† **Eine Idylle im Walde.** Der „N. Fr. Pr." wird aus Mährisch-Trübau geschrieben: In Goldenstein, einem Gute des regierenden Fürsten Liechtenstein, lebt der Förster Beitl. Die Försterei, sein Wohnhaus, liegt vom Orte entfernt am Saume des Waldes. Die große Kälte und der überaus schneereiche verflossene Winter zwangen das Wild, bis in die Nähe menschlicher Wohnungen vorzudringen, und vor dem erwähnten Forsthause fanden sich regelmäßig dreizehn Stück Hirsche ein, um täglich ihre von der Försterfamilie herbeigeschaffte Atzung in Empfang zu nehmen. Als endlich der Schnee zu schmelzen begann, verzichteten zehn Stück auf das ihnen so willig verabreichte Futter, drei Stück aber, ein Sechsender und zwei Thiere, vermochten sich von der Familie des Försters nicht mehr zu trennen. Sie folgten den Hausgenossen auf Schritt und Tritt, nahmen das Futter aus der Hand und nächteten im Hofe des Forsthauses. Vor einiger Zeit sollten diese drei Wintergäste endlich gewaltsam entfernt werden, aber zwei derselben flüchteten durch das offene Hofthor in den Hof zurück und nur das eine Thier suchte das Weite. Nachdem aber am Abend desselben Tages das Thor geschlossen worden war, hörte die beim Nachtmal sitzende Familie ein Poltern und Lärmen am Hofthore; es war das Thier, das Einlaß begehrte und auch wieder gastliche Aufnahme fand.

† **Folgende interessante Bekanntmachung** findet sich in der „Zeitung für Mittenwalde". „Wiederholt sind Steine und Glasscherben in der im hiesigen Mühlenfließ befindlichen Mädchen-Badeanstalt gefunden worden, weshalb wir uns veranlaßt sehen, dies in Zukunft bei Vermeidung von Strafe zu untersagen. Gleichzeitig warnen wir aber auch Unbefugte, die Badeanstalt, namentlich während der Badezeit zu betreten. Die Polizei-Verwaltung. Daur." Also das Hineinwerfen von Steinen und Glas in die Badeanstalt ist gestattet; nur das Finden wird verboten.

Landwirthschaftliches.

— **Nach der endgültigen Feststellung** des kaiserlichen Statistischen Amts betrug der Ernteertrag im Deutschen Reich

	im Jahre 1894	vom Hektar im Durchschnitt 1894	von 1884/93
Weizen . . .	3 012 271 To.	1,52 To.	1,38 To.
Spelz . . .	426 639 „	1,23 „	1,18 „
Roggen . .	7 075 020 „	1,17 „	1,03 „
Gerste . . .	2 432 913 „	1,49 „	1,31 „
Hafer . . .	5 250 152 „	1,34 „	1,15 „
Kartoffeln . .	29 049 238 „	9,60 „	8,64 „
Wiesenheu . .	18 970 259 „	3,21 „	2,83 „

Der durchschnittliche Ernteertrag des Jahres 1894 lag also durchgängig über dem zehnjährigen Durchschnitt.

Handel und Verkehr.

** **Leipziger Michaelismesse.** Ueber Garleder und rohe Häute äußert sich der Meßbericht des „Leipz. Tgbl." nach einer Auseinandersetzung der Gründe der seit Mai d. J. bestehenden Haussesströmung und einer Schilderung der augenblicklichen Lage des Marktes, daß immerhin eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar geworden ist, da die enormen Preise für Rohwaare nicht im Einklang stehen mit denjenigen für das fertige Fabrikat. Hoffentlich bleibe ein extremer Preisstand fern, denn der unausbleibliche Rückschlag würde alsdann um so nachtheiligere Schädigungen veranlassen. Daß ein gegen früher wesentlich höherer Preisstand für die Zukunft aufrecht erhalten bleibe, erscheine zweifellos, denn die Entwerthung des Artikels „Leder" in den letzten Jahren war geradezu abnorm und wirkte deprimirend auf die Fabrikation. Da die Fabrikanten mit Leichtigkeit ihre Produkte ab Haus verkaufen konnten, so war eine schwache Beführung mit Waaren zur Leipziger Leder-Herbstmesse vorauszusehen. Die Meßstapel waren sehr schwach besetzt. In Sohlledern norddeutscher, rheinischer und hessischer Provenienz wurden die meisten Bestände zu guten Preisen begeben. Dasselbe gilt von Brandsohl- und Zeugleder, Blankleder, Alaungar-Rindleder ꝛc. Im lebhaften Verkehr standen Vacheleder und Roßleder aller Art, wofür Posten gefragt blieben für zahlreiche Schuh-Fabriken. Für Kipsleder in brauner und schwarzer Waare, desgleichen Kalbsfelle und Fahlleder, zeigte sich gleichmäßig reger Bedarf; bei nicht übermäßigen Forderungen räumten sich die Zufuhren bald nach deren Ankunft. Auf dem Schaflledermarkt ist besonders für alaungares Fabrikat ein Aufschlag von circa 20 Proz. zu bemerken, während lohgare Felle in etwas ruhigerem Tempo gehandelt wurden, und nur circa 10 Proz. Avance erreichten. Hirschfelle, Rennthiere und andere sämischgare Fabrikate wurden zu bisherigen Preisen flott verkauft. Der vom Leipziger Rath bestimmte Termin zur Abhaltung der Ledermesse am 2. und 3. September d. J. also am Beginn der zweiten Meßwoche, ist zu frühzeitig und entschieden ungünstig. Rohe deutsche Rindhäute haben seit der Ostermesse die damals beginnende aufwärts gehende Richtung beibehalten und sind zur Zeit auf einer Preisstufe angelangt, die man wohl als höchste ansehen kann. Nichtsdestoweniger ist die Nachfrage eine rege und sind Vorräthe darin nur in ganz bescheidenen Quantitäten auf Lager. Rohe deutsche Roßhäute sind ebenfalls sehr gesucht und werden die geforderten hohen Preise willig angelegt. Rohe deutsche Kalbfelle sind in gutem Begehr. Preise im Einkauf sind sehr hoch und dürfte auch bei diesem Artikel der höchste Preisstand erreicht sein. Rohe deutsche Schaffelle liegen immer noch recht flau, und wenn auch Schafleder in besserer Frage ist, so ist doch bei den niedrigen Preisen für Wolle auf keine Belebung in diesem Artikel zu rechnen.

G. **Holländische Schwindelfirmen.** Der „Geschäftsfreund" (Confections-Zeitung) warnt vor jeder Anknüpfung mit P. L. Briels und Smeenk u. Co., Raamstraat 51a im Haag, außer welchen Firmen das Ehepaar Briels — der Mädchenname der Frau ist Smeenk — an bezeichneter Adresse noch ein drittes Unternehmen, das International Bureau de Mariage betreibt. Ferner ist zu warnen vor A. Slager, Beekstr. 39 und Portstr. 24 in Arnheim, J. Thijssen, Spiegelgracht 7 in Amsterdam und J. van Mieghem in Hontenisse, dessen Briefe von derselben Hand herrühren, wie die Korrespondenz der in letzter Woche unter dieser Rubrik benannten Mej. P. Talboom — die ehrenwerthe Mutter des vielversprechenden Sohnes, die beide bereits seitens der Polizei der öffentlichen Aufmerksamkeit empfohlen wurden! — Die Schildträger der schwarzen

Bande in Rotterdam haben jüngsthin wieder ihre Adresse gewechselt: W. H. Stehl (jr.) und Stehl jr. u. Co. sind nach Van der Duinstraat 59, W. H. J. Stehl (Vater) nach Gaffelstr. 50 und G. Zalm (Bzn.), auch Zalm u. Co. firmirend, nach van Meekerenstraat 3 übergesiedelt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. September **Schlußkurse.**

		N.v. 4
Weizen pr. Sept.	134 50	134 15
do. pr. Oktbr.	136 50	136 75
Roggen pr. Sept.	113 50	113 75
do. pr. Oktbr	115 50	115 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 4
do. 70er loko ohne Faß	34 50	34 20
do. 70er Septbr.	38 —	37 50
do. 70er Oktbr.	38 —	37 70
do. 70er Novbr.	38 —	37 80
do. 70er Dezmbr.	38 —	37 80
do. 70er Mai	39 20	39 —
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v. 4			N.v. 4.
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 30	100 30	Russ. Banknoten	219 80	219 75
Pr. 4% Konf. Anl.	104 60	104 60	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 8	103 50
do. 3½% „	104 10	104 10	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 30	do. 4% Kronenr	100 —	100 10
do. 3½% do.	100 50	100 60	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	254 —	254 60
do. 4% Rentenb.	105 70	105 50	Lombarden ultimo	47 70	47 50
do. 3½% do.	104 40	104 40	Diskt.-Kommandit ultimo	231 20	231 —
do. Prov.-Oblig.	101 90	102 —			
Neue Pos. Stadtanl.	101 90	101 90	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	169 20	169 20	ruhig		
do Silberrente	101 60	101 60			

Ostpr. Südb. E.S.A.	97 20	96 50	Schwarzkopf	269 —	270 —
Mainz Ludwigshf. dt.	120 70	120 9	Dortm. St.-Pr. La.	76 —	75 30
Marienb. Mlaw. do	88 20	87 40	Gelsenkirch. Kohlen	182 90	182 90
Lux. Prinz Henry	79 80	79 4	Inowrazl. Steinsalz	56 40	56 —
Poln. 4½% Pdbrf	69 —	70 —	Chem. Fabrik Milch	148 —	148 20
Griech. 4% Goldr.	29 —	29 10	Oberschl. Eis.-Ind. A	97 20	94 70
Italien. 4% Rente.	90 70	90 5	Hugger-Aktien	155 90	156 50
do. 3% Eisenb.-Obl.	55 60	55 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	95 60	95 6	Jt Mittelm. E.St.A.	96 40	96 40
Russ. 4% Staatsr.	67 90	68 —	Schweizer Centr.	149 60	150 10
Rum. 4% Anl. 1890	89 60	89 6	Warschau-Wiener	273 —	275 —
Serb. Rente 1885	70 50	70 —	Berl. Handelsgesell.	169 50	169 7
Türken-Loose	139 —	139 50	Deutsche Bank Aktien	213 90	212 —
Diskt.-Kommandit.	230 20	240 50	Königs- und Laurah.	149 20	147 75
Pos. Prov. A. B	111 10	11 —	Bochumer Gußstahl	173 30	171 25
Pos. Spritfabrik	179 50	— —			

Nachbörse: Kredit 254 —. Diskonto-Kommandit 230 20 Russ. Noten 219 75. Pos. 4% Pfandbr. 101 60. bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100 50. G.

Marktberichte.

** **Breslau**, 5. Septbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben gut behauptet.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogramm 14,20 bis 14,50 Mk., gelber per 100 Kilogramm 14,10—14,40 M. feinster über Notiz. — Roggen behauptet, per 100 Kilogramm 10,80—11,10—11,40 Mark, feinster über Notiz. — Gerste in mittleren Qualitäten stärker angeboten, per 100 Kilogr. 10,50 bis 12,50—13,50—14,60 Mark, feinster darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,20 Mark, feinster über Notiz, neuer wenig begehrt, per 100 Kilogramm 10,00—10,80—11,40—11,80 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten schwache Kauflust. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,70—17,70—17,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 15,10 bis 15,80—16,40 Mark. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17—18—19—19,50 M. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig per 100 Kilogramm schlesische 9,75—10,00 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,00 bis 12,25 Mark, fremder 11,50—12,00 Mark. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 8,50—9,00 M. — Kleesamen wenig Geschäft. Mehl ruhig, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 M., Roggen-Hausbacken 17,25—17,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenklete ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—7,80 M., ausländ. 7,00—7,40 M. — Speisekartoffeln neue per 2 Liter 12 15 Pf., per 50 Kilogr. 1,40—1,80 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelestärke per 100 Kilogramm 16,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu, neues 2,50—3,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,50	14,20	14,00	13,50	13,00	12,50
Weizen gelb		14,40	14,10	13,90	13,40	12,90	12,4
Roggen		11,40	11,30	11,20	11,10	11,00	10,8
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,30	10,8
Hafer alt		13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,7
Hafer neu		11,80	11,50	11,10	10,00	9,00	8,50
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps 17,70—17,00—16,30 M., Rübsen Winterfrucht 16,40—15,80 bis 15,10.

Heu, altes 2,50—3,00 M. Heu, neues 2,40—2,80, pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,25—23,75 M. Weizen Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 Mk. Weizenklete per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M., b. ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Berliner Wetterprognose für den 6. Septbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig kühleres, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 5 Sept **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	10,40—10,60
88 neues	9,75—10,00
Nachprodukte exl. 75 Prozent Rend.	7,10—7,80
Tendenz: Fest.	
Brodraffinade I.	22,75—23,00
Brodraffinade II.	22,50
Gem. Raffinade mit Faß	22,50—23,00
Gem. Melis I. mit Faß	22,00
Tendenz: Fest.	

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 9,52½ G. 9,60 Br.
dto. „ per Okt. 10,02½ bez. und Br.
dto. „ per Nov.-Dez. 10,15 G. 10,20 Br.
dto. „ per Jan.-März 10,42½ bz. 10,45 Br.
Tendenz: Stetig.

Breslau, 5. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 53,90 M., 70er 33,90 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 5. Sept. [Salpeter.] Loko 7,25 M., Febr.-März 1896 7,67½ M. Tendenz: Flau.

London, 5. Sept. 6% Javazucker 11¾. stetig. Rüben-Rohzucker 9⅜. Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Standesamt der Stadt Posen

Am 4. September wurden gemeldet:

Aufgebote:

Buchbindermeister Hermann Krüger mit Ida Weidemann. Kellner Peter Alripp mit Ida Seiler. Städtischer Lehrer Gustav Pieper mit Margarethe Gumprecht. Wirthschaftsinspektor Thaddäus Bielawski mit Ferdonia Gruszewicz.

Geburten:

Eine Tochter: Bäckermeister Leon Stęszewski. Regierungs-Hauptkassenbuchhalter Paul My.

Sterbefälle:

Arbeiter Michael Talarowski 50 J. Husar Wilhelm Reiber 21 J. Stefan Kozlowski 5 W. Helene Gorska 3 Mon. Ludwiga Selda 2 W.

Unregelmäßigkeiten

in der Zustellung der „Posener Zeitung“ hier am Ort ersuchen wir stets direkt zu melden bei der

Expedition der „Posener Zeitung“,
Wilhelmstr. 17.

Badener Pferde- LOOSE à 1 Mark sind in allen Lotterie-Geschäften und den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Amtliche Anzeigen.

Bei einer Haussuchung sind mehrere Goldsachen gefunden, welche zum Theil geständlich aus Eisenbahndiebstählen (Beraubung des Reisegepäcks), verübt im Jahre 1895, herrühren.

Da anzunehmen ist, daß auch die übrigen Gold- und Schmucksachen aus solchen Diebstählen herrühren, werden diejenigen Personen, denen in den Jahren 1894 und 1895 solche Sachen, aus zur Beförderung mit der Bahn aufgegebenem Reisegepäck, verschwunden sind, um nähere Mittheilung ergebenst ersucht. — J. 3055/95.

Posen, den 2. September 1895.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters **Manasse Glogowski** in **Schroda** ist nach Abhaltung des Schlußtermins und Vertheilung der Masse durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst vom 31. August 1895 aufgehoben worden.

Schroda, den 3. Sept. 1895.

Kamieński,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundstück der **Gustav und Agnes, geb. Baschke Westphal'schen** Eheleute, Behle Blatt Nr. 98 11515

am 18. September 1895,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle versteigert werden. (22,73,76 Hektar Fläche, 291,76 M. Reinertrag, 150 M Nutzungswerth.)

Schönlanke, am 26. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Prächtig gelegenes
Land-Gasthaus
in Schlesien, über weite Kreise renommirt. Kreuz-Chaussee. Fleischer und Bäcker z. Z. nicht am Orte. 16 Morgen Acker, 8 Morgen prima Wiese, 1 Morgen Schonung, sofort verkäuflich mit Inventar und Ernte. Alles Nähere durch Hermann Heinze, Freiburg i. Schl.

Mein Cigarrenpavillon
in der Ausstellung ist preiswerth zu verkaufen. 12186
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

E. Klavier (Flügel) im guten Zustande, sowie versch. benutzte Möbel billig zu verk. St. Martinstraße Nr. 3 II Treppen rechts.

Eine gebrauchte
Feldeisenbahn,
vorzüglich geeignet zum Transport von
Rüben,
Erde ꝛc. äußerst billig zu verkaufen oder zu vermiethen.
Gefl. Anfragen sub 1550 an **Rud. Mosse,** Posen. 11542

Fabrikkartoffeln
kauft für die **Stärkefabrik Falkstätt** (Kennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Posen.
Generalvertreter.

Ein großer 2thüriger 12237
Geldschrank,
gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. M. M. 100 postlagernd.

Achtung!
Porzellan, Glas, Marmor wird zu jedem Gebrauch dauerhaft **gekittet und genietet** Ritterstr. 10, Kell r. 12239
Aufenthalt nur kurze Zeit.

VERORDNUNG

des

kön. serbischen Finanzministers.

Behufs Ausführung des Convertirungs-Gesetzes vom 8/20. Juli 1895 verordne ich auf Grund des Art. 16 dieses Gesetzes wie folgt:

1. Die Besitzer der 5% Obligationen der nachstehenden kön. serb. Staatsanleihen, als
   - a) des Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1881 (Belgrad—Vranja)
   - b) „ „ „ „ „ 1884 (Nisch—Pirôt)
   - c) „ „ „ „ „ 1884 (Semendria—Velika Plana—Lapowo—Kragujewatz)
   - d) der Eisenbahn-Rente vom Jahre 1890
   - e) „ Stempel-Rente „ „ 1884
   - f) „ Tabak-Rente „ „ 1885
   - g) „ Obrt-Rente „ „ 1888 12224
   - h) des Anlehens „ „ 1893
   - i) „ Eisenbahn-Investitions-Anlehens vom Jahre 1893

haben, vom 1./13. August d. J. angefangen, ihre Titres **behufs Umtausches gegen Titres des auf Grund des Gesetzes vom 8./20. Juli d. J. emittirten 4%igen in 72 Jahren amortisirbaren Anlehens** bei den unten bezeichneten Umtauschstellen anzumelden.

2. Bis zu obigem Tage, also bis 1./13. August d. J., werden den Besitzern der vorerwähnten 5% Obligationen die 5% Zinsen vergütet. Nach Ablauf dieses Termines wird die Zahlung der 5% Coupons, sowie die Verloosung der Obligationen dieser 5% Anleihen eingestellt und werden fernerhin nur die Coupons des 4% Anlehens und die ausgeloosten Obligationen desselben zur Einlösung gelangen.

3. Die Umtauschstellen sind ermächtigt, die Anmeldungen zum Umtausch der vorgenannten 5% Obligationen in neue 4% Obligationen noch durch weitere **sechs Wochen, nämlich bis zum 24. September 1895 inclusive,** entgegenzunehmen

Nach Ablauf dieser Frist kann ein Umtausch der 5% Obligationen in vierpercentige nicht ohne jedesmalige specielle Genehmigung des königlich serbischen Finanzministers vorgenommen werden

4. Die Besitzer der ad Art. 1. erwähnten 5% Obligationen haben bei der Anmeldung zum Umtausche ihre Titres im Original sammt Coupons und sammt einer die Nummern derselben enthaltenen Consignation bei der von ihnen gewählten Umtauschstelle vorzulegen.

Die Umtauschstelle hat die ihr vorgelegten Original-Titres mit den Worten „registrirt zum Umtausche gegen 4%ige k. serbische Staats-Obligationen vom Jahre 1895" zu überstempeln, die Couponsbogen und die Consignationen zurückzubehalten und die überstempelten Obligations-Mäntel den Besitzern zurückzustellen.

5 Vom 1./13 October l. J. angefangen, werden die Umtauschstellen den Besitzern der laut Art. 4 überstempelten Obligations-Mäntel, gegen Ausfolgung derselben, die Titres der neuen Obligationen sammt den 4%igen Coupons, deren erster am 1./13 Jänner 1896 fällig sein wird, und zwar gegen je eine 5%ige Obligation à nom. Frcs. 500 — eine 4%ige Obligation à nom. Frcs. 500 ausfolgen, und gleichzeitig die 5% Zinsen respective die Zinsendifferenz von 4% auf 5% für die Zeit von der Fälligkeit des jeweiligen letzten Coupons bis zum 13. August 1895 vergüten.

Diese Zinsenvergütung beträgt per Obligation von nom. Frcs. 500

Anleihe	Vergütung
des Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1881 (Belgrad—Vranja)	Frcs 0,58 = M. 0,47
„ „ „ „ „ 1884 (Nisch-Pirôt)	
„ „ „ „ „ 1884 (Semendria—Velika Plana—Lapowo—Kragujewatz)	
der Eisenbahn-Rente vom Jahre 1890	
„ Stempel-Rente „ „ 1884	
„ Tabak-Rente „ „ 1885	Frcs. 4,75 = M. 3,85
„ Anleihe „ „ 1893	
„ Obrt-Rente „ „ 1888	Frcs. 2,67 = M. 2,16.

6. Als Umtauschstellen haben zu fungiren:

in Belgrad: Die kön. Serbische Nationalbank;
in Paris: Die Banque Impériale Ottomane;
in Berlin: Die Berliner Handels-Gesellschaft;
in Frankfurt a. M.: Das Bankhaus Gebrüder Bethmann;
Das Bankhaus von Erlanger & Söhne;
in Hamburg: Die Norddeutsche Bank in Hamburg.

Der Königl. Serbische Finanzminister

Stev. D. Popovicz m. p.

Formulare zu den laut Art. 4 auszustellenden Consignationen sind an den Couponskassen der Umtauschstellen erhältlich.

Mieths-Gesuche.

Kopernikusstr. 3
2 Wohnung. v. 3 Zim. mit allem Nebengel. z. 1. Okt. zu verm.

Kanonenplatz 8,
I. Et., 7 Zim., Küche u. Zub. p. 1. Okt. z. v. Näh. Kl. Gerberstr. 6 I l.

Halbdorfstr. 34 vom 1. Okt. Kellerwohnung an der Straße.

Größere Wohnungen,
8, 6 u. 5 Zim., habe in meinen Häusern Louisenstr. 11, 14 u. 16 zu vermiethen. 11236
R. Jaeckel.

Langestr. 8, 1. Et. Wohnungen v. 4 3—2 Z. z v. auch 1 Vr. möbl. Z.

Berlinerstr. 5
ein großer Laden, sowie herrschaftliche Wohnung I. Etage zu vermiethen. 12245

Berlinerstr. 9 III
ein 2fenstriges gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang sofort oder v. 1. Okt. zu verm. 12258

Theaterstr. 4, III. vier Zimmer ꝛc. sofort oder Oktober und eine kl. Wohn. 2 Z ꝛc. IV., H., per Okt. zu verm. 12211

Markt 43 I. Etage
5 zum Theil sehr große Räume geeignet für **Geschäfts-** oder **Bureauzwecke** ganz od. getrennt zu vermiethen. 12233

Halbdorfstr. 33
ist I. Parterre e. Wohn. v. 3 Zim. m. viel Nebengel. v. 1. Okt. billig z. vermieth Näher b. Verwalter **Georg Fritsch,** Wilhelmstr. 6.

---

5 Zimmer,
Küche und Nebeng. v. 1. Okt. 95 zu verm. Wasserstr. 14, 3. Et. Näheres im Cigarrengesch. ebend.

Herrschaftliche Wohnungen
à 6 Zimmer, Balkon, Küche ꝛc., Badegelaß mit Einrichtung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz.

Stellen-Angebote.

Für mein **Eisengeschäft** suche ich zum 1. Oktober einen durchaus tüchtigen 12155
Verkäufer.
Max Nothmann,
Kattowitz O./S.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100
Bezirks-Kommando
Posen.

Buchhalter
von einer **Maschinenfabrik** zur Aushülfe auf 8—14 Tage behufs Anfertigung von **Inventur** u. **Bilanz** gesucht. **Gutes Honorar.** Reflektirt wird nur auf **besonders tüchtige Kraft.** Eventl. dauerndes Engagement. Gefl. Off. E. 43 Exp. d. Bl. 12125

Bautechniker
zu sofortigem Antritt gesucht.
E. Jentsch,
Posen, Ritterstr. 20.

Tüchtiger erster
Verkäufer
der poln. Sprache mächtig, zum 1. Oktober cr. gesucht. 12121
L. Puttkammer,
Manufakturwaarenhandlung,
Thorn.

Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz, sind schöne Hände eigen, aber Antlitz und Hände 9700
weiss, zart, klar und sorgfältig gepflegt aussehend
zu machen, das steht in Aller Macht. Man verwende zu seiner Toilette nur die äußerst milde und fettreiche
ächte Doering's Seife
das ist, wohl gemerkt! **nur die**
„mit der Eule."
Der gewünschte Erfolg wird nicht ausbleiben.
Preis allüberall 40 Pfg.

Zum 1. Oktober cr. ist die
Lageristenstelle
bei mir zu besetzen. 12231
Bewerber mit den kleinen Comtoirarbeiten vertraut und mit schöner Handschrift wollen sich **schriftlich** melden.
Heinrich Dobriner.

Ein
Revierförster
für eine Stellung in Russisch-Polen nahe der Grenze auf deutscher Herrschaft zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche Reflektanten wollen sich melden, die bei einem königl. preuß'schen Oberförster gelernt haben, Militärzeit mit Jägerklasse A. **beendet** haben und jetzt militärfrei sind, gute Zeugnisse oder Referenzen haben und deutsch und polnisch zu sprechen verstehen. Zeugniß-Abschriften sind einzusenden bei der Expedition dieser Zeitung sub Chiffre **Nr. 100.** 12207

Malergehilfen
werden sofort gegen hohen Lohn verlangt. 12183
A. Simon,
Maler,
Gr. Gerberstr. 41.

Für mein **Modewaaren- und Konfektions-Geschäft** suche ich bei hohem Gehalt **per 1. Oktober einen durchaus**
tüchtigen ersten
Verkäufer und
Decorateur,
welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten. 12227
A. Bielschowsky,
Pleß O.-Schl.

Ein tüchtiger Verkäufer,
beider Landessprachen mächtig, mit der Branche bekannt, der decoriren kann, findet vom 1. Oktober Stellung bei 12232
Wilh. Neuländer.

Suche per 1. Oktober ein einfaches, junges Mädchen aus anständ. Fam., das perfekt kochen, plätten, nähen kann, zur Stütze im Haushalt und Pflege eines 5jährigen Kindes. 12226
Gefl. Offert. nebst Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnissen und Photogr. zu richten an
S. Fränkel,
Inowrazlaw.

Für mein Getreide-, Saaten- u. Mehl-Engros-Geschäft suche einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt. 12230
Jacob Beermann,
Schwerin a. Warthe.

Für mein **Destillations- und Colonialwaarengeschäft** suche per 1. Oktober cr. einen jüngeren
umsichtigen Commis
sowie auch einen
Volontair und
einen Lehrling,
sämmtliche der poln. Sprache mächtig. 12177
Julius Frost,
Czarnikau.

Lehrling
fürs **Getreide- u. Fourage-Geschäft** per Oktober cr. sucht 12236 **Emanuel Lipschütz.**

Plakate
folgenden Inhalts:

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

Margarine.
Auf imit. fettdicht. Pergamentpapier gedruckt.)

Hier sind Wohnungen zu vermiethen.

Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Herzliches Willkommen!

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O, Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Sanitätsbazar 8174
J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80 versendet Preisverzeichniß üb. Pa. Gummi-Waar. geg. 10 Pf-Marke.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.